



№. 265.

Breslau, Montag den 11. November

1844.

Berleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Der 19. November 1844.

Von großer Bedeutung für alle Männer, welchen das Wohl der Städte am Herzen liegt, ist der 19te November, der Tag, an welchem im Jahre 1808 Friedrich Wilhelm III. das hohe Geschenk der Städte-Ordnung, die den Gemeinnutz und die Selbstständigkeit der Bürger ins Leben rief, seinen Städten gewährt hat. Diesen Tag auch in diesem Jahre wiederum zu feiern durch gemeinsames Mahl, an welchem alle Bürger und Bürgerfreunde Theil nehmen können, wurde einstimmig von den beiden hiesigen städtischen Behörden beschlossen.

Das Comité, beehrt mit dem Auftrage der Anordnung dieser Feier, beehrt sich alle Bürger und Bürgerfreunde hiesiger Stadt und der lieben Schwesterstädte Schlesiens zur Theilnahme an diesem Feste freundlich einzuladen.

Die Anmeldungen zu dem am 19. November im Springerschen (Köllischen) Wintergarten Mittags 2 Uhr stattfindenden Mahle geschehen bis Sonnabend den 16. November in den Comptoirs der Herren Stadtverordneten Ueberholz (Ring No. 53) und Jurock (Kupferschmiedestraße No. 23).

Das Fest-Comité.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (das Seehandlungs-Institut). Aus Königsberg. Lüch, Wesel, Köln (den Kgl. Appellationsgerichtshof) und Koblenz. — Aus Dresden, Ansbach, Karlsruhe, Mannheim, Hessen, Mainz, Frankfurt a. M., Hamburg und von der Weser. — Schreiben aus Wien. — Von der Weichsel. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid und Barcelona. — Aus Portugal. — Aus London und Oxford. — Aus dem Haag. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Dänemark. — Aus der Türkei. — Aus Ostindien.

Inland.

Berlin, 8. Nov. — Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen Regierens-Vizepräsidenten, Freiherrn v. Mantuffel, den Charakter und Rang eines geh. Ober-Regierens-Raths zu verleihen, ihn auch, imgleichen den geh. Finanz-Rath Coblenze, zu Mitgliedern des Staats-Raths zu ernennen.

Der General-Major und Commandeur der 5. Division, v. Pochhammer, ist von Trier hier angekommen.

Das dem Fabrikbesitzer Joh. Kaspar Parkort zu Parkorten bei Hagen unter dem 14. Nov. 1843 ertheilte Patent „auf Behandlung der Baumwolle nach dem Streichen, Behufs Erleichterung des Streck- und Spinn-Prozesses, in der durch Beschreibung angegebenen, für neu und eigenthümlich erachteten Weise,“ sowie das dem Wihl. Sam. Dobbs zu Köln unter dem 16ten December 1843 ertheilte Einführungs-Patent „auf mechanische Vorrichtungen zum Einfahren des Wagens, Regieren des Aufschlagedrahts und Aufwickeln des gespannen Fadens in selbstspinnenden Mule-Maschinen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,“ ist, da die Ausführung nicht nachgewiesen, aufgehoben worden.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachungen des General-Postamts:

Die durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18ten August d. J. festgesetzte neue Briefporto-Taxe findet gegenwärtig auch Anwendung auf die preussische Korrespondenz nach und aus den Königreichen Schweden und Norwegen, nach und aus den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, nach und aus dem Herzogthume Braunschweig und nach und aus der freien Stadt Lübeck. Dieselbe wird auf die preussische Korrespondenz nach und aus dem Königreich Hannover vom 10ten d. M. ab, und nach und aus dem Königreich Sachsen und dem Großherzogthum Baden vom 1. December d. J. ab in Anwendung gebracht werden. Der Zeitpunkt, von welchem ab diese Taxe auf die Korrespondenz nach und aus anderen fremden Staaten zur Anwendung kommt, wird zu seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei der am 7ten angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 71634 in Berlin

bei Magdors; ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 11949 nach Münster bei Lohn; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 22737 und 52202 nach Münster bei Hüger und nach Stargard bei Hammerfeld; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 788 2605 5330 5539 5708 5858 11830 12600 13023 16965 19805 20344 21440 23441 30376 31670 32956 34862 45227 45306 47508 54840 61446 66616 69534 76810 80159 80451 und 84052 in Berlin bei Borchardt und bei Meßtag, nach Breslau 4mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold, Erfeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Rogoll, Düsseldorf bei Spas, Eisenburg bei Kiefewetter, Halle 4mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Elbthal, Marienwerder bei Bestwäter, Merseburg bei Kieselbach, Meisse 2mal bei Jäckel, Paderborn bei Paderstein, Reichenbach bei Scharrf, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Zeitz bei Zün; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1862 8801 9479 13383 15605 15791 17510 18191 19769 19948 20149 25283 26061 26347 30775 30927 30976 33290 33553 36067 36767 39361 39907 40100 40784 41412 42211 44350 44406 45558 45595 51853 60321 64444 68819 69353 70611 71523 72807 74246 74628 75004 78367 82732 und 83929 in Berlin bei Alewin, bei Aron jun., bei Waller, 2mal bei Burg, bei Magdors und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschruder, Breslau 2mal bei Bethke und 6mal bei Schreiber, Köln bei Krauß, Danzig bei Meyer, Dresden bei Abraham, Düsseldorf 2mal bei Spas, Eberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Lewysohn, Königsberg in Pr. bei Heygster, Landeshut bei Raumann, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Koch, Marienwerder 3mal bei Bestwäter, Posen 2mal bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 3mal bei Rolin, Zittau bei Löwenberg und nach Wesel bei Westermann; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 563 1332 2142 4656 5035 8028 8082 8465 8730 11935 14104 15481 15891 16536 16618 17372 17992 18246 18672 21080 23548 24382 24670 27047 27145 34495 37075 43060 44125 45738 47717 48880 49589 51069 58182 62680 62694 65360 68437 74945 75539 77373 78788 79877 80235 82029 83022 u. 83098.

Heute früh 9 Uhr wurde die hiesige Provinzial-Synode durch einen feierlichen Gottesdienst im Dom eröffnet. Der Prediger Dr. Lisco hielt die Liturgie und der Superintendent Dr. Schulze die Predigt.

Berlin, 9. Novbr. — Das neueste Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A.: 1) Eine Verfügung der k. Regierung zu Cöslin an sämmtliche Magistrate, wegen Führung städtischer Jahrbücher, Chroniken oder allgemeiner Verwaltungsberichte, deren Sammlung um so mehr empfohlen wird, als sie auch den neu erwähnten städtischen Beamten eine Uebersicht über die Lage der städtischen Verhältnisse geben, „und sogar späteren Werth für die Geschichtschreibung haben kann.“ 2) Des Ministers des Innern, vom 27. Juli, wegen Verwaltung und Beaufsichtigung städtischer Stiftungen, wodurch den Regierungen ein Aufsichtsrecht darüber, als auf den Landesgesetzen beruhend, ertheilt wird. 3) Derselben, vom 13. Sept., daß die Ausleihung von Sparkassen-Verständen gegen Verpfändung nur solcher Papiere zulässig ist, in denen auch die Bestände der Sparkassen selbst angelegt werden können, d. h. von inländischen Staatsangelegten, Pfandbriefen und garantirten Eisenbahn-Actien, papieren, Obligationen der Commune, von welcher die Sparkasse errichtet ist. Das Ausleihen gegen Verpfändung von ausländischen Staatspapieren, Pfandbriefen und nicht garantirten Eisenbahn-Actien ist daher zu untersagen und die Aufkündigung derselben anzuordnen, wobei indes angemessene Fristen zu bewilligen seien. 4) Derselben und des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten vom 31. August, daß die Kirchenbehörden für im Zustande verstorbene im Inlande zu befristende Leichen keine Durchgangsgebühren fordern dürfen und dergl. Ansprüche nur dann zulässig sind, wenn gewisse Amtshandlungen oder andere Feiertlichkeiten ausdrücklich verlangt werden. 5) Des Unterrichts- u. Ministeriums vom 27. August, wegen Behandlung des Sprachunterrichts in den Volksschulen. Es wird darin eine

umfangreiche desfallsige Verfügung des k. Schulcollegiums der Provinz Brandenburg zur Nachachtung mitgetheilt. 6) Ein Schreiben des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an den Minister des Innern, die Paßertheilung im Königreich Polen betreffend, vom 30. August. 7) Eine Verfügung vom 5. Sept. Die Fortsetzung der vollen Militair-Pension Seitens der aus fremdherlichen Militairdiensten übernommenen Invaliden, neben deren Civilgehalte, ist unzulässig.

Bei der am 8ten fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 59998 nach Breslau bei Schreiber; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 6972 21754 und 27015 nach Breslau bei Holschau, Düsseldorf bei Spas und nach Magdeburg bei Büchting; 27 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 64 4064 5953 5960 10508 10718 17838 18157 21129 25575 31610 37046 40575 43239 45685 46283 48538 51762 52796 55319 62859 65568 73869 79459 80069 82363 und 82456 in Berlin bei Waller, bei Moser und bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschruder, Breslau bei Bethke und 3mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Erfeld bei Meyer, Düsseldorf bei Spas, Eberfeld bei Brüning, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Jüterbock bei Apponius, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns und bei Koch, Meisse bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Stettin bei Rolin, Stralsund bei Claufen und nach Wittenberg bei Haberland; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3013 3512 4392 4412 5049 17238 18207 18548 20953 21085 21899 22042 22206 22732 23251 24278 24325 27576 28299 30013 30604 34652 36643 43288 43795 45223 59361 71448 71903 74650 76422 77001 78402 79458 81467 und 84483 in Berlin bei Alewin, bei Waller, 3mal bei Burg, bei Borchardt und 3mal bei Seeger, Barmen 2mal bei Holzschruder, Breslau 4mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Düsseldorf bei Spas, Erfurt bei Tröster, Halberstadt bei Sufmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgeb, Magdeburg bei Brauns, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Stralsund bei Claufen, Vorgau bei Schubarth, Trier bei Gall und nach Wittenberg bei Haberland; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1072 4034 4199 4717 8167 9362 10651 11090 18602 20074 20151 21408 21527 22686 24838 25271 27992 32200 32276 39511 40058 42391 42667 42771 43805 48981 51968 53705 54513 59283 60207 62952 63992 68740 70368 70757 71158 71736 71944 72429 72848 73920 76236 76646 79395 80221 82589 und 83277.

*** Schreiber aus Berlin, 8. November. — Während unsere heutigen Zeitungen eine über Warschau kommende Nachricht von dem leidenden Zustand der Kaiserin bringen, hatten sich Privatbriefe aus St. Petersburg schon mit der größten Theilnahme und mit großer Besorgnis über diesen Gegenstand ausgesprochen. Für die Mitglieder unserer k. Familie ist diese Nachricht nicht überraschend, da schon, wie wir zu seiner Zeit meldeten, ein hier in einer besondern Mission anwesender General und Adjutant des Kaisers Nachrichten über den angegriffenen Gesundheitszustand der hohen Frau gebracht hatte und die von Neuem und was die, wie es scheint, aus derselben Quelle auftauchende Nachricht von der Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Georg von Cambridge anbetrifft, so weiß man bis diesen Augenblick an unserem Hofe noch nichts davon. Glaubbarer ist die uns von einem Manne, dessen Standpunkt tiefere Blicke in die Verhältnisse der k. Familie zu thun erlaubt, gemachte Mittheilung, daß die gedachte k. Prinzessin überhaupt bis jetzt noch wenig die Neigung gezeigt hat, sich zu vermählen und daher auch mehrere Anträge, selbst von kaiserlichen und königlichen Häusern gemacht, deshalb reiflich verworfen worden seien. — Gestern fand die zweite Hubertus-Parforcejagd und darauf wieder im Jagdschlosse des Grunewaldes ein Diner für die Theilnehmer statt. — Neuere Briefe von Personen aus dem Gefolge Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht melden durchaus noch nichts Bestimmtes über seine Rückkehr nach Berlin. Man erwartet schon in den nächsten Tagen

die Verfertigung der K. Residenz aus dem Schlosse Sanssouci in das Palais von Charlottenburg. Hier wird auch der Geburtstag der Königin künftigen Mittwoch im engeren Kreise der Mitglieder unsers erlauchten Königshauses begangen werden. — Die neuesten Nachrichten aus Spanien haben nicht allein Sensation veranlaßt, sondern auch namentlich gestern ein reges Leben in die Büreau- und Kanzleien mehrerer Gesandtschaften gebracht, auch gaben sie dem Tagesgespräch in den diplomatischen Salons reichen Stoff, aber selbst in diesen höhern Kreisen hatte man noch keine weiteren Details über die Vorgänge in Madrid, denn selbst eingetroffene Couriere hatten ihre Nachrichten, wie ihre Abfertigung auf Grund und in Folge der darüber in Paris eingelaufenen telegr. Depesche erhalten. Natürlich sieht man mit der größten Spannung den weiteren Nachrichten entgegen. Wenn auch weit davon entfernt, zu glauben, daß die Ereignisse auf der pyrenäischen Halbinsel die Grundzüge des Friedens, welche so tiefe Wurzel gefaßt haben, im Allgemeinen zu erschüttern im Stande sind, so bedauert man doch die von Neuem unterbrochene Ordnung schon darum, weil sich dadurch der Zeitpunkt immer mehr verzögert, wo man die in den Wirren dieses Staates verloren gegangene diplomatische Verbindung zwischen mehreren Staaten wieder anzuknüpfen im Stande ist. — In Beziehung auf die kommerziellen Verhältnisse mit dem Auslande will man schon jetzt einige Folgen des Partikular-Interesses, welches Hannover jetzt an England nimmt und mit dem vielbesprochenen Handelsvertrage besiegelt hat, bemerken. Man zählt dazu hauptsächlich mancherlei Schwierigkeiten, die von hannoverscher Seite in der Fortsetzung der Eisenbahnen nach dem Westen hin eintreten, während nach den Klaffen hin Anstalten zu einer anderweitigen Fortsetzung durch einen Vertrag mit der freien Stadt Bremen getroffen worden sind. Auch hört man lebhaftere Klagen von Seiten der Reisenden wegen der mangelhaften Anstalten, die auf der das Fürstenthum Lippe-Bückeburg und der das hannoversche Gebiet berührenden Tour zwischen Minden und Hannover stattfinden. Während uns, wie man hört, ein berühmter Gelehrter, der kürzlich aus den nordamerikanischen Freistaaten zurückkehrte, wenig Bestimmtes oder Tröstliches über die Verhandlungen, die daselbst in Beziehung auf den Abschluß des viel besprochenen Handelsvertrages mitzutheilen vermochte, bringt man jetzt wieder die Anwesenheit eines jungen Diplomaten, welcher Sekretair der gedachten Legation in London ist, in einige Verbindung mit dieser wichtigen Angelegenheiten. Ueber Wheatons Rückkehr verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Antritt des hannoverschen Gesandtschaftspostens durch den Grafen von In- und Anspausen, ist nach hannoverschen Nachrichten durch eine Reise auf seine Güter verzögert. Nach andern Nachrichten werden erst nach Ausgleichung einiger Differenzen die betreffenden Gesandten sich auf ihre Posten begeben. — Das Modell zu der Reiterstatue Friedrichs II. ist dem Meister, der es angefertigt hat, vortrefflich gelungen. In der Beendigung desselben erblickt man endlich einen weiteren Schritt zur Ausführung der Vollendung der vorbereiteten Sache. — Die Gemäldeausstellung, die auch in den letzten Tagen noch wieder mit einigen interessanten Neuigkeiten bereichert war, hatte heute wieder ein sehr elegantes Publikum an sich gezogen. Unter der anwesenden Damenwelt bemerkte man auch die russische Fürstin Dolgorucki mit ihren schönen Töchtern. — In diesem Augenblicke befindet sich auch einer der Gebrüder v. Rothschild in unserer Hauptstadt und man will behaupten, daß sich seine Anwesenheit auf die Angelegenheit des Anschlusses der oberschlesischen Wilhelmshafenbahn an die Ferdinands-Nordbahn bezieht. Wie bekannt, steht das Haus Rothschild an der Spitze des letzten großen Unternehmens, und die Verzögerung des gedachten Anschlusses kann ihm unmöglich als gleichgültig erscheinen, während man hier die Entscheidung der Sache als die Beantwortung einer Lebensfrage für die zuerst erwähnte Anlage betrachtet.

✶ Schreiben aus Berlin, 7. November. — Die Brochüre des Stadtraths Nisch über „das königliche preussische Seehandlungs-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe“ ist schon in der Vorberathung erschienen; denn einmal kann an diesem oder jenem Provinzial-Landtag hinsichtlich der industriellen Unternehmungen jenes Instituts unterstützen bei, in schwankenden Gemüthern den Entschluß zu zeitlichen Landtags-Versammlungen zu wenden; denn nicht die Provinzen, in welchen die Seehandlung etablirt ist, sind ja von den Erfolgen ihrer Industrie betroffen, sondern vielmehr der ganze Staat, über welchen sie die Produkte ihres bürgerlichen Geschäftsbetriebs verbreitet. Wenn die Seehandlung bisher allen Klagen und Angriffen, die wegen ihres immer mehr ausgebreiteten Geschäftsverkehrs in den verschiedenen Industriezweigen öffentlich erhoben und selbst an die Provinzial-Stände im Wege der Petition gebracht wurden, ein beharrliches Stillschweigen entgegensetzte, so scheint jetzt der Augenblick gekommen zu sein, in welchem sie über ihr Thun und Treiben öffentliche Rechenschaft abzulegen hätte, damit bei den bevorstehenden Berathungen

der Provinzial-Landtage, die sich nunmehr nothwendig dieser Sache werden annehmen müssen, auch das Für und Wider auf gerechter Wage abgemessen werden kann. Und in der That bereitet die Seehandlung, wie wir annehmen, schon seit längerer Zeit eine Darstellung ihres so oft und so vielseitig angegriffenen Verfahrens, mit verschiedenen bürgerlichen Geschäften eine Concurrenz einzugehen, vor, wodurch wenigstens der öffentlichen Meinung die Satisfaction zu Theil würde, daß man sie nicht vornehm ignoriren will, was unter allen Umständen in unsern Tagen der schlimmste Ausweg ist, um eine öffentlich zur Sprache gebrachte Angelegenheit abzumachen. Die erwähnte Brochüre faßt sämtliche, bisher auch wohl schon zu öffentlicher Kenntniß gebrachte Details in Betreff der Beschwerden über die Eingriffe der Seehandlung in die bürgerlichen Gewerbe zusammen; sie will und kann auch in dieser Beziehung nichts Neues bringen; ebenso stellt sie die schon oft wiederholten Gesichtspunkte zur Beurtheilung dieser Angelegenheit der Reihe nach zusammen und reproducirt auch hierbei nur Bekanntes; aber sie vereinigt alles bisher vereinzelt Erschienene und darin liegt ihre Kraft und Bedeutung zunächst; sodann erhebt sie die Frage aber auch auf den höhern Standpunkt der nationalökonomischen und politischen Untersuchung und liefert auf diese Weise einen höchst beachtenswerthen Beitrag zur Publizistik unserer Tage. Die Sprache der Ueberzeugung, welche sich durch die ganze Schrift hindurchzieht, muß wieder Ueberzeugung erwecken; es ist eine klare, bündige Darstellung der Thatfachen, der kein sophistisches Hin- und Herzerren den Schein der Wahrheit zu geben braucht; wir finden hier das Gegentheil der vom Standpunkt der eigentlichen Berichtigungsmethode ausgegangenen Phrasendrescherei. Der Verfasser geht von einer allgemeinen Würdigung der industriellen Verhältnisse unserer Zeit aus; er erkennt an, daß „Industrie das Lösungswort der Zeit ist, die Bedingung des Bestehens und der Prosperität aller Völker, welche auf einer gleichen Kulturstufe sich befinden. Indem er aber die Worte folgen läßt „dieser Industrie Kraft und Energie einzuhauen, ihr die erforderliche Ausdehnung und Freiheit, aber nicht kleinlichen Schus zu gewähren, die von ihr betretene Bahn von Hindernissen zu räumen und zu ebnen, das ist die veränderte Aufgabe der Staatsmänner und Regierungen, die theilweise noch bei ihrem befangenen Verfahren beharren“ beweist er, daß er von der Bedeutung der vorliegenden Frage die klarste Anschauung hat, daß er den einzelnen Fall, der hier die Seehandlung betrifft, in seiner ganzen Beziehung zum allgemeinen Wohl zu würdigen versteht und daß er mit seiner Einsicht in die Bedingungen der Industrie auf der Höhe vorurtheilsfreier Intelligenz steht. Von dieser Einsicht durchdrungen, die mit ihm gewiß jeder kundige Geschäftsmann theilen wird, kann er seine Verwunderung nicht unterdrücken, daß Preußen, welches die hochherzigsten und höchsten Nationalinteressen zu beleben wußte, in seinem Herzen ein Institut bestehen läßt, dessen in neuester Zeit beobachtete Verwaltungs-Maximen mit diesen freien Ansichten offenbar nicht im Einklange stehen. In dem historischen Theile der Schrift, welche nachweisen sollte, wie die Seehandlung, ursprünglich zur Wahrung ganz anderer Interessen, als sie jetzt verfolgt, begründet, in ihre heutige Tendenz hineingezogen wurde, vermißt man ein gründlicheres Eingehen auf die wirkenden Ursachen. Die ursprüngliche Bestimmung der Seehandlung, wie es ihr Name schon ausdrückt, wurde durch mißglückte Unternehmungen im überseeischen Handel, wie es scheint, hauptsächlich alterirt; denn es ist wohl unzweifelhaft, daß diese Handelsgeschäfte überall keinen glücklichen Ausgang hatten und das Institut sich seitdem vorherrschend der Industrie zuwendete. Die Nothwendigkeit aber, gerade den überseeischen Handel Preußens in Aufnahme zu bringen, ist in unsern Tagen so allgemein eingesehen, das Bedürfnis ist so dringend, es sind so viele theilweise phantastische Pläne und Entwürfe aufs Tapet gebracht, daß man wohl fragen darf, weshalb die Seehandlung sich diesem allgemein nützlichen und ihren Kräften angemessenen Streben nicht anschließt. Die früheren mißglückten Versuche dürften doch davon nicht abhalten, da die inzwischen gewiß gewonnene Einsicht, wie man die früheren Fehltritte zu vermeiden habe, einen bessern Erfolg in Aussicht stellt.

✶ Schreiben aus Berlin, 8. November. — Die bisherigen Versuche, welche gemacht wurden, um die Seehandlung von ihrem bisher befolgten Wege, mit der Privatindustrie zu concurriren, abzubringen, sind, wie bekannt, gescheitert. Der Verfasser der vorliegenden Brochüre geht auf die Gründe eines solchen Erfolgs ein und zeigt in der kurzen und bündigen Darstellung derselben, daß er die politischen Verhältnisse zu würdigen versteht. Indem er nämlich von der letzten ständischen Berathung über diese Angelegenheit spricht, wobei er die drei damals gestellten Fragen zur Sprache bringt, bemerkt er, daß ein ungünstiges Ergebnis für die Antragsteller vorherzusagen war. Nach der staatsrechtlichen Einlassung zu seinem Thema behandelt der Verfasser dasselbe in zwei Abschnitten, die zur Beantwortung der beiden Fragen dienen: „ist der angelegte königl. Seehandlung nach Lage der bestehenden Gesetzgebung als rechtlich und zulässig zu betrachten oder

nicht“ und „ist es aus staatswirtschaftlichen Gründen wünschenswerth, daß der merkantilisch-industrielle Verkehr der Seehandlung im Interesse der Beschwerdeführer beschränkt werde?“ Um die erste Frage zu beantworten, mußten nothwendig die darauf bezüglichen Gesetze angeführt und beleuchtet werden. Es werden zu diesem Zwecke die verschiedenen Phasen, welche die Seehandlung seit ihrem Bestehen durch das Patent vom 14ten October 1772 durchgemacht hat, ihren Hauptgrundzügen nach angeführt, wie z. B. durch das Patent vom 4. März 1794, welches das ursprünglich ihr auf 20 Jahre ertheilte Privilegium bis zum 1sten Januar 1808 verlängerte. Eine neue Gestaltung erhielt das Institut durch die Cabinetsordre vom 17ten Januar 1820, in welcher sein Wirkungskreis auf das Bestimmteste begrenzt und festgesetzt wurde. Daraus geht nun aber keineswegs hervor, daß die Seehandlung Handelsgeschäfte aller Art betreiben, ihre Kapitalien zu mancherlei industriellen Unternehmungen anlegen, oder wohl gar selbst den Betrieb gewerblicher Anstalten übernehmen dürfe. Man hat nun für dieses Institut die allen Staatsbürgern gesetzlich gewährte Gewerbefreiheit in Anspruch nehmen wollen; dies ist aber, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Organisation desselben und seiner Stellung als Staatsinstitut, bestritten worden. Es kommt folglich auf eine authentische Interpretation der angeführten Cabinetsordre an, so wie auf eine nähere Erläuterung, wie weit ein Staatsinstitut von der den Bürgern gewährtesten Gewerbefreiheit Gebrauch machen könne. Es liegt auf der Hand, daß keine Provinzial-Ständeversammlung eine solche Interpretation von sich geben kann, und daß also die ganze Angelegenheit von dieser Seite der allerhöchsten Entscheidung überlassen bleiben muß. Und eine solche ist im Grunde genommen schon erfolgt, wenn auch nur als Bescheid auf eine vereinzelt eingebrachte Beschwerde, wie aus der Anlage A. unserer Brochüre hervorgeht; diese ertheilt einen allerhöchsten Bescheid vom 31. October 1837 an die Aachener Handelskammer, worin es heißt: „Die Seehandlungs-Societät ist laut meiner Bestimmung vom 17. Januar 1820 als ein Geld- und Handels-Institut des Staats constituirte, und wenn im Art. IV. die Geschäfte genannt sind, die ihr zum ausschließenden Betriebe beigelegt worden, welches zur Kenntnissnahme der Gewerbetreibenden erforderlich war, so hat daraus nicht gefolgert werden können, daß ihr, als einem Handels-Institut, alle übrigen Geld- und Handels-Unternehmungen verschlossen sein sollen“ und ferner der Schluß: „ob bei solchen Operationen nach Grundsätzen verfahren werde, die dem allgemeinen Interesse des Staats gemäß sind, läßt sich auf einem Standpunkte der Privat- und Lokal-Interessen nicht erkennen und muß der Einsicht und der Vorsorge der Staatsverwaltung überlassen bleiben.“ Aus diesen Thatfachen wird man zur Genüge entnehmen können, wie es sich mit der praktischen Seite der ganzen Angelegenheit verhält und nach welcher Seite hin die Entscheidung sich neigen muß, wenn man auf den Unterschied zwischen höherer Staatsweisheit und dem Standpunkte der Privat- und Lokal-Interessen reflektirt. Anders nun stellt sich der Erfolg der theoretischen Beleuchtung der vorliegenden Frage, wie uns dazu die Schrift des Herrn Stadtraths Nisch einen trefflichen Beitrag liefert.

Said Hassan aus Lahore und dessen Sohn, welche hieselbst einige Tage in dem Hotel de Hambourg gewohnt hatten, sind gestern Abend, nachdem sie Tages zuvor den königlichen Herrschaften vorgestellt und von Allerhöchstdenselben reichlich beschenkt worden waren, nach Hamburg abgereist, um von dort über London nach ihrem Vaterlande zurückzukehren.

(Köln, 3.) Die Errichtung eines Beschwerde = Ministeriums für sämtliche Justiz = Angelegenheiten, das unter die Oberleitung des jetzigen Chefpräsidenten des geh. Obergerichtsbundes, Minister Mähler, gestellt werden sollte, wird, wie man hört, nicht ins Leben treten. Für sehr wohlthätig wird es dagegen erachtet, daß der jetzige Justiz = Minister Uhden sich gegen den bisher bestehenden Gebrauch seines Vorgängers erklärt hat, durch Erlaß von Ministerial = Rescripten die Anfragen der Justiz = Collegien über Anwendung der Gesetze bei vorkommenden schwierigen Entscheidungen zu beantworten. Hierdurch wurde für jeden speciellen Fall eine neue Auslegung der Gesetze nöthig, und eine zahllose Menge von Rescripten, auf welche Bedacht genommen werden mußte, erschwerte die Gesetzeskenntniß und machte die Richter bei ihren Entscheidungen stets geneigt, Anfragen an den Minister zu richten, der vielleicht in einem neuen Rescripte antwortete. Herr Uhden hat, wie man vernimmt, dergleichen Gesuche dahin beantwortet, daß Gesetze vorhanden, nach denen der Richter nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden habe; eine casuistische Gesetzmasse zu vermehren, stehe ihm nicht zu. Dieser ausgesprochene Grund = satz ist sehr beachtenswerth. Der Richter empfängt damit eine größere Selbstständigkeit, und da wohl nicht zu läugnien, daß durch eine Gesetzesgebung für specielle Fälle der Rechtszustand eines Landes gewiß nicht verbessert, das Rechtsprinzip vielmehr zerstückt und ungewiß gemacht wird, die Klagen darüber vielgestaltig schon seit langer Zeit sich erhoben, so würde die Rückkehr von jenem eingeschlagenen Wege ohne Zweifel eine wahr = haftere Reform benannt werden müssen. Es soll die Absicht des Ministers sein, auch das von Herrn Mähler gestiftete „Justiz = Ministerial = Blatt“, das Organ aller Rescripte, welches sich wöchentlich damit füllte und von allen Justizbehörden gehalten werden mußte, eingehen zu lassen, da es seinen Zweck nicht mehr erfüllen kann. — Möge es recht bald auch dahin kommen, der eifrig gewünschten Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Straf = verfahrens Eingang zu verschaffen, wodurch allein doch die Actenberge durchgreifend sich vermindern lassen, die jährlich zusammengeschrieben werden!

(Tr. 3.) Es geht hier die Rede, daß die inländischen Zeitungen gezwungen werden sollen, ihre Correspondenten zu nennen. Die Zeitungen können darauf nicht eingehen. Und ist es denn nicht genug, daß sie die Verantwortlichkeit für das, was sie geben, übernehmen? In einzelnen wichtigen Fällen wird kein Schrift = steller Anstand nehmen, für seine Angaben einzustehen, gegen die kleinlichen Anfechtungen aber muß er gesichert sein.

Königsberg, 29. October. (Nach. 3.) Der bisherige Lokal = Censor, Regierungs = Assessor v. Röder, ist nach Magdeburg versetzt und das Amt eines Lokal = Censors ist interimistisch, nachdem mehrere Regierungsbeamte, denen es der Ober = Präsident Böttcher angetragen hatte, abgelehnt, dem Direktor des hiesigen Stadtgerichtes, Deuter, übertragen, der überdies auch interimistisch zum Eheprokurator ernannt ist.

Königsberg, 30. October. (Nach. 3.) Gegen Wale = rode ist das Erkenntniß erster Instanz gefällt worden und lautet dasselbe auf einjährige Freiheitsberaubung. Man ist auf die Entscheidungsgründe, welche keinesfalls der Veröffentlichung entgegen werden, äußerst gespannt. Das neue Verfahren in Ehecheidungssachen ist bei uns bereits zur Anwendung gekommen. — Unser Gustav = Adolph = Verein siecht an Theilnahmlosigkeit, welche selbst durch die jetzt gestattete Anschließung an den deutschen Central = Verein nicht überwunden werden kann. Hieran ist wohl die in der letzten General = Versammlung beliebte Ausschließung aller Nicht = Evangelischen Schuld.

Lych, 1. November. (L. U.) Der Nothstand, welcher aus der diesjährigen traurigen Witterung hervorgeht, tritt in unserm Masuren bedeutungsvoll in die Augen. Das Resultat der diesjährigen Erndte ist jetzt vollständig zu übersehen und giebt das traurigste Bild für eine verhängnisvolle Zukunft. Sie drückt den Nährstand so wie den Beamtenstand, am meisten immer den armen Bauern und Loßmann. Die Kartoffeln sind, mit wenigen Ausnahmen, gänzlich misrathen, und diese sind beinahe das einzige Nahrungsmittel der ärmeren Klasse. Auf den hiesigen Wochenmärkten fragt man vergebens nach Kartoffeln und Roggen und in vielen Haushaltungen der Stadt ist kein Bissen Brod anzutreffen. Wenn man erwägt, daß sich diese Erscheinung gerade in den Wochen vor Martini zeigt, wo der Landmann der fälligen Zinszahlung wegen genöthigt ist, seine Produkte zu verkaufen, so ist sie allerdings bedeutungsvoll. Freilich hat der Landmann wegen der späten Bestellung seiner Winterfelder noch nicht viel Zeit zum Dreschen gehabt; was kann er aber auch ausdreschen, wenn das Schock Garben in der Regel nicht mehr als 1 Scheffel Korn liefert. — Der Viehstand wird sehr leiden, denn der Futtermangel ist groß. Mühsam hat der Landmann

einiges schlechte Gras aus den überschwemmten Wiesen geerntet. Der größte Theil steht noch unter Wasser und ist bereits abgefauelt. Was dem Bauern, der der Anbau von Futterkräutern hier noch gar nicht kennt, unter solchen Umständen bevorsteht, ist leider einleuchtend. — Das Gemüse ist natürlich auch größtentheils misrathen. Das Schock = Kunst (Weißkohl), welches man hier sonst mit 8 Sgr. bezahlte, kostet 1 Thlr., wenn man so glücklich ist, welches zum Kauf zu erhalten. Dieses ist beinahe das einzige Gemüse des Landmannes und überhaupt der ärmeren Klasse. — Der Obstbau ist hier in Masuren noch sehr unbedeutend und als Ernährungsmittel gar nicht in Betracht zu ziehen. — Von einer Zufuhr aus der Ferne, wie sich deren die Handelsstädte erfreuen können, kann hier bei der abgelegenen Vertikalität Masurens und dem Mangel erleichternder Communicationswege nicht flüchtig die Rede sein.

Münster, 5. November. (Westf. M.) Am 2ten Morgens, ist der Erzbischof von Köln, Clemens August, von seiner Reise nach Rom wohlbehalten hier wieder eingetroffen.

Düsseldorf, 5. November. (Köln. 3.) Die Ausfuhr unseres Linnen nimmt bedeutend ab, sie betrug 1841 82,000, 1842 60,000, 1843 54,000 Centner.

Wesel, 2. November. — Dem hier erscheinenden „Sprecher“ sind abeemals 34 vom Censor gestrichene Artikel oder einzelne Stellen durch Erkenntniß des Ober = Censurgerichts vom 9. Oct. freigegeben worden. Für fünf einzelne Stellen wurden dagegen die Striche des Censors bestätigt.

Köln, 4. Novbr. (Nach. 3.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr ward an dem königl. Appellations = Gerichtshofe dahier das neue Justizjahr in feierlicher Audienz eröffnet. Der General = Prokurator ging in seiner Eröffnungsrede auf eine statistische Vergleichung der Leistungen der rheinischen Gerichtsbehörde in jener ganzen Periode und namentlich der letzteren Jahre über, welche ergab, daß seit der Wiederherstellung des Friedens bei dem Steigen des Verkehrs die Zahl der Civilprozeße gestiegen, dagegen trotz der stets wachsenden Bevölkerung erfreulicher Weise die Zahl der Strafsachen abgenommen habe; dieses glückliche Resultat, fuhr der Generalprokurator fort, sei aber nicht bloß der Raschheit der Justizverwaltung zu verdanken, sondern auch ganz wesentlich den Garantien, welche unsere schöne Rechtsinstitutionen böten; Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, Staatsanwaltschaft und Geschworenengerichte seien es, deren Vorzüge in neuer Zeit nicht nur bei uns die erfreulichsten Früchte getragen, sondern auch von den Juristen des gesammten Vaterlandes, besonders aber in den älteren Provinzen unseres Staates durch den früheren Chef der Justiz, jetzigen Präsidenten des geheimen Ober = Tribunals, mehr und mehr zur Anerkennung gebracht worden seien; möge die Saat, die er ausgesät hat, dort reiche Früchte tragen. Dafür aber, daß jene Rechtsinstitutionen uns am Rheine in ihrer Wesenheit erhalten blieben, bürgte uns der mehrfach ausgesprochene Wille Sr. Maj.; das für bürgte die noch jüngst erfolgte Besetzung des Lehrstuhles des rheinischen Rechtes an der uns benachbarten Hochschule des Mannes, der einst hier an seiner (des General = Prokurator's) Stelle durch beharrliche Vertheidigung des Rechtes gegläntzt hat und seitdem fortwährend seine unwandelbare Liebe zu unserer Rechtsverfassung durch Wort und That bewährt habe.

Köln, 4. November. (D. = N. = U. = 3.) Herr J. Dü = mont, verantwortlicher Redacteur der Köln. Zeit., ist wegen eines in seinem Blatte aufgenommenen Correspondenzartikels aus Berlin, in dem gemeldet wurde, daß der Schauspieldirector Tisch aus Königsberg nach Berlin zu einer Anstellung in irgend einem Ministerium berufen worden, in Anklagestand versetzt. Ein ganz origineller Pressprozeß, auf dessen Entscheidung höchlich gespannt ist. — Der „Rheinische Beobachter“ wird mit Neujahr sein Format verändern und in anständiger Größe neben seiner Rivalin, der „Kölnischen Zeitung“ auftreten.

Koblentz, 1. November. (Nach. 3.) Die Nachricht, als sei höhere Ordre eingegangen, im Schlosse die nöthigen Säle für den bevorstehenden Landtag einzurichten, beruht auf einem Irthum. Bis jetzt weiß keine der hiesigen Behörden von einem derartigen Befehl.

Deutschland.

Dresden. (L. 3.) Mehrere Zeitungen enthalten Nachrichten von groben Excessen der Arbeiter an der sächsisch = schlesischen Eisenbahn in der Nähe von Bischofs = werda und Baugen, die folgender Berichtigung bedürfen. Ein einziger bei dem Dorfe Demitz angelegter Schacht wollte sich den Anordnungen des Aufsichtsbeamten nicht fügen und ließ sich Ungebührlichkeiten zu Schulden kommen, ohne jedoch wirkliche Excesse zu begehen. Der Schacht wurde aufgelöst und so die Sache beendigt. — Bei der sehr großen Anzahl Arbeiter an genannter Bahn — es sind deren über 7000 beschäftigt — kann man im Allgemeinen mit dem Fleiß und der Aufführung derselben zufrieden sein. Einzeln vorkommende Unordnungen haben gewöhnlich ihren nächsten Grund in Differenzen mit den Schachtmeistern.

München, 1. Nov. (M. 3.) Die protestantische Pfarrgemeinde Unteraltersheim in dem Landgerichts = bezirk Wundshelm sollte einen mit bedeutenden Kosten verbundenen Kirchenbau unternehmen, wozu sie die Mittel aufzubringen nicht vermochte. In der dringenden Noth wollte sich die bedrängte Kirchengemeinde vertrauensvoll an den Monarchen wenden; wie groß war aber ihr freudiges Erstaunen, wie innig ihr Dankgefühl, als ihr, bevor sie noch diesen Schritt gethan hatte, unvermuthet ein Geschenk von 1000 Fl. zugestellt wurde, welches König Ludwig derselben aus seiner Cabinetskaffe verabsolgen ließ.

Ansbad, 28. October. (M. 3.) Nach fast dreiwöchentlicher Dauer hat wurde Soantag den 13ten d. M. die protestantische Generalsynode zu Ansbad geschlossen.

Karlsruhe, 1. Novbr. (U. 3.) Der bisherige Präsident des Ministeriums des Innern, Fehr. v. Rüdte, ist in Pensionsstand versetzt, und mit dessen Geschäften provisorisch der Ministerialdirektor Eichrodt beauftragt, ein vielgebildeter und geschäftsgewandter Staatsmann, der in gleichem Grade das Vertrauen unsers edlen Fürsten wie das des Landes besitzt und verdient. Es kann daher mit diesem Personenwechsel keine Aenderung des Systems der Regierung gemeint sein, da diese nach dem bekannten entschiedenen Willen des Großherzogs aufrichtiges Festhalten an der Verfassung zum Princip hat.

Aus dem Badischen, 2. Nov. (Köln. 3.) Es fällt auf, daß die „Karlsruher Zeitung“ über die Verhandlungen der ersten Kammer ein tiefes Schweigen beobachtet. Früher, während beide Kammern versammelt waren, war sie die einzige Zeitung, welche regelmäßige Berichte über die Sitzungen der ersten Kammer lieferte, und jetzt schweigt sie, jetzt, wo die wichtigen Entwürfe über das Strafgesetz, den Strafprozeß und die Gerichtsverfassung dort berathen werden, wo ein großer Theil des Publikums mehr als sonst auf die Beschlüsse gespannt ist, von denen das Zustandekommen der Gesetze größtentheils abhängt. Wenn der Mangel der Oeffentlichkeit schon Mißtrauen begründet und dem Argwohn Nahrung giebt, so ist dies noch in weit höherem Grade eine Folge der Unterbrechung der Oeffentlichkeit und ihres Hauptmittels, der Berichte in den öffentlichen Blättern, an welche das Publikum gewöhnt ist. Kein Wunder deshalb, daß die bedenklichsten Gerüchte über Beschlüsse und Verhandlungen in Umlauf kommen, welche — so urtheilen Viele — nicht einmal die „Karlsruher Zeitung“ abzubringen wage. — Die Einberufung der Commission der zweiten Kammer ist nunmehr auf den 11. Novbr. festgesetzt; die Kammer selbst kann also vor December nicht zusammenkommen. Die erste Kammer überreicht sich ohnehin nicht mit ihren Berathungen; sie hat z. B. in dieser Woche nur zwei Sitzungen gehalten.

Mannheim, 4. Nov. (M. 3.) Die Prinzessin von Wasa ist mit ihrer Tochter, der Prinzessin Karoline, gestern Abend dahier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Mannheim, 4. November. (M. 3.) Die neulich gegebene Nachricht, daß Holland den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit dem Zollverein wegen eines Handelsvertrages Unterhandlungen anzuknüpfen, wird nicht allein durch Privatbriefe aus Berlin, sondern auch durch öffentliche Blätter bestätigt. Der König von Holland soll sich deshalb persönlich an den König von Preußen gewendet haben. Unter den Anträgen, welche holländischer Seits gemacht werden, befindet sich, wie man uns versichert, auch einer, welcher die Freiheit der Rheinschifffahrt betrifft. — Auch von Seite Frankreichs soll man Willens sein, neue Unterhandlungen wegen eines Vertrages mit dem Zollverein anzuknüpfen. Man erkennt in diesen Bestrebungen der Nachbarvölker eine der Früchte des deutsch = belgischen Vertrages, der, so viel Einwendungen man auch im Einzelnen dagegen erheben mag, das Ansehen des Zoll = Vereins nach Außen doch bedeutend erhöht hat.

Stuttgart, 3. November. — Der Schwäbische Merkur vom heutigen Tage enthält einen von unserer Regierung mit den Verein. Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Abzugsvertrag.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 2. Nov. (S. M.) Die Curatoren der beiden Kinder des verstorbenen Pfarrers Dr. Weidig, welchen neulich auf ihre Bitte um Aushändigung des schriftlichen Nachlasses Weidig's vom Ministerium des Innern und der Justiz die Antwort ertheilt worden, diese Papiere bilde = ten einen Theil der Untersuchungsacten, und sei deshalb ihrer Bitte nicht stattzugeben, haben sich nun an das große Hofgericht in Gießen gewendet. Sie erbitten sich von demselben als Justizstelle die Rückgabe des sämmtlichen von Weidig herrührenden, bei den Acten befindlichen schriftlichen Nachlasses unter der Bedingung, daß vorher beglaubigte Abschriften, so weit nöthig, zurückgehalten würden. Sollte das Hofgericht dieser Bitte keine Folge geben, so wünschen sie wenigstens Gestattung der Einsicht und Abschriftnahme der bezüglichen Briefe und Papiere oder auch Zufertigung von Abschriften derselben durch das Gericht an sie.

Mainz, 6. Novbr. (F. 3.) Der hiesige Gemeinderath hat, wie man allgemein behauptet, in seiner Sitzung vom verflossenen Samstag den Beschluß gefaßt, daß wer

gen unzureichender Mittel zur Bestreitung der Gemeinde-Bedürfnisse im künftigen Jahre eine Lokalmulage von den Steuerbaren hiesiger Stadt erhoben werden solle. Da die hiesigen Steuerbaren schon seit 10 Jahren in immerwährender Besorgniß vor der ersten Verteilung von Umlagen schweben, so sollte man sie durch die Presse vollständig belehren, wenn es wirklich an Dem wäre, daß ohne Umlagen der städtische Haushalt nicht mehr geführt werden könnte.

Frankfurt a. M., 2. November. (Nach. 3.) Von verschiedenen Seiten sollen am Bundestage Mahnungen und Anträge wegen des Eindringens und der Wirksamkeit der Jesuiten in Deutschland vorliegen und es dürften gleich nach Beendigung der Ferien desfallsige Verhandlungen stattfinden.

Hamburg, 2. November. (F. Z.) Dr. C. Trummer, ein bei der bevorstehenden Reform unserer Criminaljustiz mitbetheiligter Rechtsgelehrter, hat Vorträge über Tortur und Hexenverfolgungen in Hamburg herausgegeben und bemerkt in der Vorrede, daß ihm diese Beschäftigung mit der Vergangenheit sehr wohlthuend gewesen, nicht bloß für die Erweiterung seiner Kenntnisse, sondern auch als willkommenen Zuflucht aus einer nicht jedem Beschauer Erfreuliches darbietenden Gegenwart.

Von der Weser, 1. November. (Köln. 3.) Ihr Correspondent aus Hannover hat Ihnen neulich umständlich von dem Straferkenntnis gegen diejenigen Hoya'schen Bauern berichtet, welche im vorigen Jahre zwei berühmte Diebe so lange prügelten, bis sie ihren Geist aufgaben. Wir vermiffen bei übrigens genauer Darstellung der Sachverhältnisse ein Hervorheben der Motive jener That, die wir vor wenigen Tagen durch einen neuen schauerhaften Todschlag in jener Gegend mehrfach erörtern hörten. Die Marschbauern an der Weser haben eine sehr große Abneigung gegen das heimliche Inquisitionsverfahren. „Wir müssen so und so oft nach dem Amte laufen, häufig Stunden lang stehen, ehe wir als Zeugen vernommen werden, und erfahren nicht einmal, was aus einem Verbrecher wird, ob und welche Strafe er bekommt, ob er gesteht oder nicht, ob er unschuldig befunden wird oder schuldig. Da ist Bauernrecht viel kürzer und einfacher.“ So raisonnirt der Bauer. Unter Bauernrecht, oder auch Markfelder Bauernrecht versteht er aber, jedes Verbrechen, namentlich Diebstahl, sofort durch eine recht tüchtige Tracht Prügel zu bestrafen, ohne die Sache den Gerichtsbehörden anzuzeigen. Dieses Recht scheint dadurch justificirt, daß vor mehreren Jahren eine Diebesbande von den Markfelder Bauern beinahe zu Tode geschlagen ist, bei welcher Gelegenheit die Bauern eine große Menge von Geständnissen erpressten, welche die Inquirenten bis dahin mit aller ihrer Kunst nicht hatten erlangen können. Eine Menge Umstände kamen damals zusammen, diese ungebührliche Bauernthat und andere Grausamkeiten (einer der Lawings war an den Schwweif eines Pferdes gebunden und wurde so mehre Stunden fortgeschleppt) der Kenntnisaufnahme der urtheilsprechenden Behörden zu entziehen. Daß jene That nun so ungestraft hinging, trägt seine Früchte in unzähligen Mißhandlungen, welche gegen Verdächtige und oft Unschuldige in den Marschgegenden verübt werden. Die an den beiden Hasselbraß vollführte Exekution war weiter nichts, als die Nachahmung der Markfelder. Und erst am vergangenen Montag wurde bei Gelegenheit des Hoyaer Marktes wieder eine solche Bauern-Justiz ausgeübt, indem man mehre Bewohner des Dorfes Wechold, die einen andern Bauer angeblich beleidigt hatten, überfiel und mit Knüppeln und Säbeln (unter den Thätern war ein beurlaubter Husar) so prügelte, daß ein bei den früheren Streitigkeiten gar nicht bethelligter Bauer am anderen Tage starb und zwei andere (Gebrüder Langelets) noch auf den Tod darniederliegen. Die Thäter sitzen schon in Haft. Hoffentlich wird man Maßregeln ergreifen, diesem Markfelder Bauernrechte durch ein eclatantes Beispiel ein Ende zu machen.

Österreich.

† Schreiben aus Wien, 6. Novbr. — Vor einigen Tagen ist der ungarische Hofkanzler, Graf v. Majláth, von Preßburg hier eingetroffen und nach einer Minister-Beratung wieder dahin abgegangen, um dem Landtag eine allerhöchste Entschliessung zu eröffnen, kraft welcher dem Landtag eine neue Verlängerung und zwar bis zum 24ten d. bewilligt wird. — Der neue k. Gesandte am Hofe von Florenz, Baron Neumann, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum wirkl. Geh. Rath ernannt worden und hat heute in dieser neuen Eigenschaft den Dienst-Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt. Künftigen Samstag verläßt Baron Neumann Wien, um nach London zurückzukehren, dort seine Vermählung zu vollziehen und sich sofort direkte auf seinen neuen Posten zu begeben. — Dem Soldaten, welcher vor 14 Tagen seinen Corporal erschossen hat, ist gestern schon sein Urtheil publicirt worden. Es lautet auf Tod durch den Strang und wird übermorgen früh vollzogen werden.

Wien, 3. Nov. (D. A. 3.) Man muß gestehen, die königl. Resolution in Betreff des Uebertritts zum Protestantismus übertrifft alle Erwartungen,

indem dabei der Reverse in Betreff der Erziehung der Kinder nicht mehr gedacht ist und überhaupt alle Scrupel der Katholiken hinwegfallen müssen. Gegen die königl. Entschliessung hat der hiesige päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, mit allen Kräften protestirt, allein seine Bemühungen waren vergeblich. Der Kaiser genießt nach frühern päpstlichen Bewilligungen als König von Ungarn und Legat des Papstes eine kirchliche Machtvollkommenheit in Ungarn, wie sie keinem kathol. Könige der Erde zu Theil ward. In Kraft dieser Gewalt fällt alle Einwendung des römischen Stuhls hinweg. Die Evangelischen in Ungarn werden hoffentlich endlich mit der Lösung dieser Frage zufrieden sein.

Russisches Reich.

Von der Weichsel, 30. October. (F. Z.) Das neue, unter dem 26. Sept. v. J. erlassene Militairgesetz über die Juden veranlaßte den Vorstand der Warschauer Gemeinde, eine Deputation nach St. Petersburg abzusenden, um vom Kaiser die bürgerliche Gleichstellung der jüdischen Unterthanen mit den christlichen, unter Hinblick auf das Gesetz vom Jahr 1817, zu erbitten. In dem zu dieser Epoche erlassenen allerhöchsten Decret nämlich heißt es: die Bekenner des mosaischen Glaubens, die im Königreich Polen wohnen, bleiben von der Militair-Conscription und dem Militairdienste befreit, so lange sie zum Bürgerrechte nicht zugelassen werden, und zahlen dafür dem polnischen Schatz jährlich 105,299 R. S. Der Deputation wurde bedeutet, daß sie in Warschau vom Generalstatthalter des Königreichs die Antwort erhalten werde, die denn auch nunmehr erfolgt ist, ihrem wesentlichen Inhalte nach jedoch dem Antrage der Bittsteller keinesweges entspricht. Diesen nämlich wird verkündet, daß sie sich auf die Consistenz des Gesetzes vom 7. Jan. 1817 nicht zu berufen hätten, indem die Verleihung des Bürgerrechts ein Ausfluß der kaiserlichen Gnade sei.

Frankreich.

Paris, 3. November. (F. Z.) Aus Dellis wird dem Moniteur parisien vom 23. October geschrieben, daß Marschall Bugeaud im Begriffe stand, mit einer aus 5000 Mann bestehenden Colonne gegen die Cabynen zu ziehen, um für deren neulichen Treubruch eclatante Rache zu üben. — Ueber den angeblich am 30. October erfolgten Ausbruch einer Revolution in Madrid weiß man heute noch nichts Bestimmtes; die Regierung veröffentlicht eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 27ten, während wir gestern schon directe Nachrichten vom 28sten gaben. Jedemfalls aber hatte die Regierung gestern schon Nachrichten aus Madrid vom 30sten, die sie jedoch nicht zu veröffentlichen für gut fand. Von anderer Seite wird versichert, es sei allerdings am 30sten eine Erreute in Madrid ausgebrochen, aber wieder unterdrückt worden. — Telegr. Depeschen. I. Madrid, 27. October. Man hat so eben eine neue Verschwörung entdeckt. General Narvaez sollte in dem Augenblicke ermordet werden, wo er ein Diner bei dem französischen Gesandten verließ. General Prim ist heute Morgen verhaftet worden; andere Verhaftungen haben heute und gestern stattgefunden. (Wir haben alle diese Ereignisse bereits vorgestern berichtet.) — II. Barcelona, 29. Oct. Vorgestern (27sten) um 8 Uhr Abends wurden zwei Mörder in dem Augenblicke verhaftet, wo sie sich auf den General Meer stürzten, der vor dem Theater aus dem Wagen stieg. Sie wurden durch einen Haufen bewaffneter Männer der Wache, die sie nach dem Fort Atarazanas führte, entrisen und befreit. Vier- bis fünfhundert Menschen mit rothen Mützen begaben sich auf die Rambla; sie umringten den Alcade und seinen Lieutenant, die durch die Gendarmen befreit wurden. Die Truppen kamen und die Versammlung wurde zerstreut. Baron Meer ging nach dem Theater zu Fuß die ganze Rambla durch. 40 Verhaftungen wurden vorgenommen; zwei Offiziere und ein Gensdarmer erhielten Messerschnitte. Gestern am 28sten um 6 Uhr Abends circulariten Patrouillen in der ganzen Stadt; ein strenges Bando wurde erlassen und ein Kriegsgericht niedergesetzt. Unter den Verhafteten sind vier zum Tode verurtheilt worden, neun wurden auf die Galeeren geschickt.

Die Nachrichten aus Spanien machen ungemeine Sensation; Narvaez erntet die Früchte seiner Verwegenheit; sein Leben ist bedroht; es soll aber die zu Madrid entdeckte Conspiration weite Verzweigungen haben; die Progressisten scheinen förmliche Mordpläne angelegt zu haben; nicht Narvaez allein sollte bluten; es war auf alle Häupter der dominirenden Partei abgesehen; auch die Generalcapitäne in den Provinzen sollten an einem Tage erwürgt werden. Bei der Pariser Polizei sind Anzeigen eingegangen, in deren Folge mehrere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden haben; es sollen wichtige Documente gefunden worden sein. — Bei einem spanischen Exminister sollen mehrere wichtige Papiere vorgefunden worden sein.

Das legitimistische Comité hier hat von dem Herzoge von Bordeaux zwei Millionen erhalten, um damit die royalistische Tagespresse in Frankreich und Spanien zu unterstützen und ihr mehr Kraft und Ausdehnung zu geben; die Verschmelzung der drei legitimistischen Hauptblätter Gazette, Quotidienne und France soll

mit Neujahr erfolgen. Auch auf die deutsche Presse hat das leitende Comité sein Auge gerichtet; man nimmt es sich sehr zu Herzen, daß fast alle deutschen Blätter seit 1830 sich einstimmig und fest gegen die legitimistischen Umtriebe und etwaige Restaurations-Versuche ausgesprochen haben. Ein gewöhnlich in Paris lebender deutscher Literat, der im Solde dieser Partei steht, hat nun den Auftrag erhalten, eine Reise durch ganz Deutschland zu machen und die Redacteurs der vorzüglichsten deutschen Blätter günstig für die legitimistische Partei zu stimmen. Zu gleicher Zeit sollen den sich willfährig zeigenden Journalen legitimistische Correspondenzen von hier aus regelmäßig zugesandt werden. Dieser Agent hat sich zuerst nach Berlin begeben und macht nun von dort zuerst die Tour nach Hannover, Hamburg, Bremen und dem deutschen Norden. Ein anderer Agent der Partei, ein Spanier, ist nach Madrid gesandt worden und wirkt dort in der Esperanza, einem carlistischen Blatte, zu dem die Fonds aus dem Faubourg St. Germain kommen, für Heinrich V. Ueberhaupt sind die Legitimisten jetzt ungemein thätig und suchen besonders auf die öffentliche Meinung in Frankreich wie im Auslande Einfluß zu üben. Hier verlieren ihre Blätter täglich an Bedeutung wie an Abonnenten, was die neue Geldsendung nöthig machte.

Ueber Prim liest man in einem französischen Journal: Das Benehmen des Generals Prim hat nichts Ueberraschendes. Prim ist ein junger Mann, den das letzte Pronunciamento eine übertriebene Wichtigkeit und politische Ansprüche verliehen hat, die über seinen Verstand gehen. Er begann damit, Lärm zu machen in dem Cafe del Principe, indem er Fray Gerundio, der ihn Oberst Pringue (Colonel couenne) nannte, durchprügelte; die öffentliche Aufmerksamkeit hielt er auf sich auch durch seine beharrliche Opposition gegen Espartero der niemals seine Dienste wollte; endlich erlangte er einen gewissen Werth bei dem Angriff auf Neus, sein Vaterland, das er gegen Zubano vertheidigte. Nach dem Sturz Espartero's kam Prim an die Spitze der Patuela zu Madrid, wo diese Soldaten in Lumpen großen Schrecken und großen Widerwillen verursachten. Prim übte auf diese halbwiße Cohorte einen absoluten Einfluß aus, und deshalb stand er nicht in sehr großer Achtung. Man klagte ihn übrigens an, ein sehr unordentliches Leben zu führen, und die Börsenbewegung, welche das Ministerium Gonzalez Bravo stürzte, brachte ihn in so große Geldverlegenheiten, daß er Spanien verlassen mußte. Er ist zurückgekehrt, um seinen Kopf aufs Spiel zu setzen, in einer Revolution, die zum Zwecke hatte, Männer zu stürzen und zu meuchelmorden, denen er auf alle Arten verpflichtet ist.

(F. Z.) Ueber die Verhaftung des Generals Prim erfahren wir folgende Details: Es umzingelten 150 Mann vom Regimente St. Ferdinand die Wohnung des Generals Prim, bemächtigten sich seiner Person und seiner Papiere und brachten ihn in das Gefängniß Sta. Isabella. Aus den bei Prim weggenommenen Papieren soll hervorgehen, daß die Verschwörung, an deren Spitze er stand, nicht nur die Ermordung Narvaez und der andern Minister, sondern auch die augenblickliche Proclamation der Republik zum Zwecke hatte. Narvaez Hotel wird durch eine Compagnie bewacht, Schildwachen stehen auf allen Gängen, die Aufregung in Madrid war außerordentlich.

Aus verschiedenen Correspondenzen geben wir noch folgende Details über die Verschwörung. Die Zahl der Mörder des General Narvaez betrug 6, sie waren befehligt durch einen bei den letzten Pronunciamentos außer Dienst gesetzten Capitain. Sie standen an der Ecke der Straßen des Infantes und Barquillo, die zu dem Hotel des französischen Gesandten führen, so daß General Narvaez durchaus dort vorbei mußte, um zum Hotel des Grafen Bresson, das nicht 30 Schritte von dort entfernt ist, zu gelangen. Alle waren mit Trabucos oder Stuzbüchsen, die mit mehreren Kugeln geladen waren, bewaffnet und hielten dieselben unter ihren spanischen Mänteln verborgen, die man in dieser Jahreszeit allgemein trägt. Zwei sollten sich vor die Pferde werfen, zwei andere auf den Kutscher, die letzten zwei in den Wagen auf den General schießen. Die Mörder glaubten, daß der General sich mit Anbruch der Nacht zu dem Diner begeben werde, allein da er zuvor einen Besuch in der Stadt gemacht hatte, kam er zufällig 20 Minuten zu früh an. Er kam dicht an den Mördern vorüber, allein da es (es war einer der schönsten Herbsttage) noch sehr hell war, glaubte der Capitain vermuthlich sich zu sehr zu compromittiren, wenn er den Ueberfall ausführte ließe und verschob ihn bis zum nächsten Tage. In der Nacht brachten ihn Gewissenbisse dazu, sich dem General zu entdecken. Er und seine Mitschuldigen sind verhaftet. Dieselben gehören alle der niedrigsten Klasse an, einer hat ein Spielhaus gehalten. Ein schwerer Verdacht lastet auf dem General Prim; er ist in einem Militairgefängniß verwahrt. Das Ministerium soll viele Verzweigungen des Complots entdeckt haben. Mehrere Regimenter, unter andern das Regiment der Union, welches aus dem ehemaligen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Montag den 11. November 1844.

(Fortsetzung.)

Regiment Luchana gebildet ist und sich eben mit dem General Oribes auf dem Marsch nach Alt-Castilien befindet, soll darin verwickelt sein. Es ist Befehl zur Verhaftung mehrerer Offiziere desselben gegeben. Der Brigadier Nubi, ehemaliger Generalstabschef Primis in Barcelona, der den Auftrag haben soll, Catalonien in Aufstand zu versetzen und den General de Meer ermorden zu lassen, soll gleichfalls verhaftet werden.

Das Journal des Débats enthält über die jüngsten Vorgänge zu Madrid Betrachtungen und vervollständigende Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Unsere Leser, sagt es, haben das Manifest Espartero's nicht vergessen; dieses Manifest, in welchem der gefallene Dictator sich gewissermaßen zur Disposition der künftigen Revolutionen Spaniens stellte! Sie haben eben so wenig vergessen, daß auf diesen Aufruf eine große Menge politischer Flüchtlinge nach Spanien eilte, deren jedoch die Mehrzahl in dem Augenblick, wo sie die Grenze überschreiten wollten, durch die Wachsamkeit der französischen Polizei verhaftet wurde. Nichtsdestoweniger hat die Verschwörung ihren Fortgang gehabt. Aber es scheint, daß die anarchische Parthei selbst erkannt hat, wie sehr sie ihren Einfluß in Spanien verloren, denn sie hat nicht zu dem Mittel der Pronunciamiento's, sondern zum Mord der Kaiserin ihren Zuflucht genommen, und wenn wir den Nachrichten glauben dürfen, die uns zugegangen sind, so war es nichts Geringeres, als eine Art Bartholomäusnacht, deren blutige Folgen sich auf die Minister, die Generalkapitaine und alle hohen Functionäre des Landes erstrecken sollten, die sie beabsichtigte. — Die Instruktion des Processes gegen die Verhafteten soll die schrecklichsten Beschuldigungen gegen einen Mann geweckt haben, von dem man sich nicht erwartet hätte, daß er eine Rolle in dieser abscheulichen Angelegenheit spielen werde. Man erinnert sich des General Prim, der in dem Aufstande, welcher die Dictatur Espartero's stürzte, so wesentlich mitwirkte. In die Stadt Keuß eingeschlossen, vertheidigte er sich muthvoll gegen die Esparteristen. Die Regierung der Königin hatte ihn zur Belohnung zum Grafen von Keuß und zum General ernannt. Dennoch soll er die Seele des Complots gewesen sein, dessen Opfer der General Narvaez war. Er ist verhaftet worden. Man versichert, daß der Waffenhändler, der die Gewehre geliefert hat, ausgesagt habe, der General Prim habe sie bestellt. Wir geben diese Nachricht nur mit tiefstem Schmerz. Es ist schrecklich, zu denken, daß ein Mann, der durch seine Regierung zu den höchsten Würden erhoben ist, die Hände in einem meuchelmördischen Complot habe. Vor Kurzem noch war der General Prim zu Paris, und seine Beziehungen zu Heren Martinez de la Rosa, der damals Gesandter in Paris war, deutete nicht im Mindesten an, daß er zu den Feinden der Regierung gehöre. Das Verbrechen würde daher um so größer sein; doch muß man noch nähere Nachrichten abwarten. — Man spricht noch von weiteren Verzweigungen des Complots. Zu Valencia sollte der General Roncali ermordet werden, doch sind nur zu Barcelona und Madrid die Mordversuche wirklich geschehen. Es ist genug, um den Ehrenmännern aller Partheien den höchsten Abscheu davor einzusößen. Auch glauben wir, daß die Anarchisten sich selbst einen tödtlichen Streich versezt haben. — Wir unsrer Seite, schließt das Journal des Débats, glauben, daß die Regierung besser gethan hätte, die constitutionelle Frage gar nicht aufzuwerfen; allein es ist gewiß, daß eine solche Frage sehr an Wichtigkeit verliert, in einem Lande, welches noch solchen Bewegungen unterworfen ist. — Bei Abgang der letzten Nachrichten war Madrid ruhig. Die Indignation war allgemein, und es ist wahrscheinlich, daß diese Art der Gegnerschaft durch Meuchelmord zu neuen Revolutionen Bahn zu brechen, die spanische Regierung für jetzt wenigstens vor neuen Unternehmungen gegen sie in Schutz gestellt hat.

* Paris, 4. Nov. — Unsere Nachrichten aus Spanien reichen nur bis zum 29. Oct. Gewiß ist es aber, daß die Regierung neuere telegraphische Depeschen erhalten, die sie aber nicht für gut befunden hat, zu veröffentlichen. Die Constitutionnel meint, daß sie sämmtlich zu Gunsten der spanischen Regierung lauten. Eine dieser teleg. Depeschen soll die Annahme der im Comité vorbereiteten Adresse von Seiten der Cortes mit einigen unbedeutenden Amendements verkünden. Die Adresse soll eine große Majorität für sich gehabt haben. Eine zweite Depesche soll Details über die Verschwörung enthalten. Unsere Oppositionspresse erklärt die spanischen Unruhen für ein Werk der Regierung, namentlich des Generals Narvaez, welcher ein neues Schreckenssystem einführen wolle, um die Schwachen Cortes noch mehr in seine Hand zu bekommen. Möglicherweise ist es, daß die ganze Sache der Regierung sehr gelegen kommt; die Verschwörung wird unterdrückt werden, und die Regierung dadurch einen Beweis ihrer Kraft geben, der die

Cortes in ihre Hand giebt. — Diesen Morgen verbreitete sich das Gerücht, die Regierung habe die Nachricht von der Hinrichtung Prim's erhalten. Der spanische Geschäftsträger war diesen Morgen mit Herrn Guizot im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten in Conferenz. — Die Presse erzählt die Gefangennahme Amettlers auf folgende Weise; er habe zu Limour einen kleinen Wagen und einen Führer bis an die Grenze gemietet. Dasselbst angekommen bemerkte Amettler, der den Wagen selbst lenkte und den Führer im Innern desselben hatte Platz nehmen lassen, daß dieser mit 25,000 Fr., die im Wagen verwahrt waren, entflohen sei. Da diese Summen den Verschwören unentbehrlich war, so beschloß Amettler umzukehren und dem Diebe nachzusetzen. Bei dieser Gelegenheit fiel er den Gensd'armen in die Hände. — Dem Moniteur parisien wird aus Tanger geschrieben, daß dasselbst vollkommene Ruhe herrscht, die Mauern sich gegen die Christen wohlwollend benehmen und sich thätig damit beschäftigen, die durch das Bombardement angerichteten Beschädigungen zu repariren. Im Innern dagegen, von dem Hafen Rabat bis Marocko, giebt sich große Gährung kund. Saffi, Duquellaz und andere Plätze sind von den Kabylen von Abda ausgeplündert und verwüstet worden. — Unter den jüdischen Einwohnern ist eine Subscription zur Unterstützung ihrer Glaubensgenossen zu Mogador, welche sich in Folge des Bombardements in der größten Noth befinden, eröffnet worden. Die Herren von Rothschild haben für 500 Pfd. St. (12,500 Fr.) unterzeichnet. — Hr. Thiers ist wieder in Paris zurück. Auch Hr. v. Lamartine ist von seinem Schlosse von St. Point wieder hier eingetroffen. Das Bien Public erklärt die Angabe, es habe dieser ehrenwerthe Deputirte einen Band neuer Gedichte auf seiner Reise geschrieben, für ungegründet; Hr. v. Lamartine habe seit einer Reihe von Jahren auf die Poesie verzichtet. — General Kostolan ist zum Gouverneur der politechnischen Schule ernannt. — Das in Deutschland gegebene Beispiel von dem Verbote des ewigen Juden von Sue durch die Geistlichkeit ist ansteckend gewesen; an der Kirche St. Eustache ist ein kirchlicher Erlass angeschlagen, welcher den Katholischen das Lesen des Romans „Der ewige Jude“ verbietet; und in der Kirche St. Germain-Nurerois sind in öffentlichen Predigten die Mütter aufgefodert worden, ihren Kindern das Lesen dieses Romans streng zu untersagen.

Die Generale Amettler und Santa Cruz sind noch immer in dem Gefängnisse zu Perpignan. Amettler hatte in Périgueux eine blecherne Kiste mit 300 Briefen zurückgelassen, welche in die Hände der Polizei gefallen sind und Aufschlüsse über die Aufstandsversuche in Spanien an die Hand geben. Die zu Carcasonne verhafteten spanischen Flüchtlinge müssen sich nach dem Departement des Cote d'or begeben. Alle Spanier, selbst mit regelmäßigen Pässen versehen, werden entweder zur Rückkehr nach Spanien gezwungen, oder müssen nach dem Innern Frankreichs sich begeben. Der Ex-Alcalde von Barcellona, Mibuques, welcher seit 1843 in Boulon, einem Dorfe zwischen Perthens und Perpignan lebte, dort ein Haus angekauft und einen beträchtlichen Handel trieb, muß ebenfalls die Gegend verlassen. Man bedurfte kaum dieser Belege, um die Sympathien des französischen Gouvernement mit der jetzigen Ordnung der Dinge herauszustellen.

Die neuesten Blätter aus Algerien bringen Nachrichten über Abdel-Kader und Abderrahaman. Am Beiramsfest, 14. October, erklärte Abderrahaman zu Sez den versammelten Großen seines Reichs, der Emir habe sich von den Ufern der Maluia nach dem Städtchen Et Kalaia im Rif zurückgezogen und predige dort nicht nur den heiligen Krieg, sondern zugleich Aufrubr gegen ihn, den Kaiser. Hierauf beschlossen die Großen zur Wahrung des Reichs vor innerm und äußerem Kriege energische Maßregeln. Indeß hatte sich der Emir aber bereits gen Osten gewendet und war, von seiner Deira (Kriegsgefolge) verlassen, mit wenigen Getreuen nach dem Sahot, den großen See'n südlich von Maskara, entflohen, wo er bei mehreren unabhängigen Stämmen ein Asyl zu finden hoffen durfte. Lamoricierie schickte auf diese Kunde sogleich einige kleine Colonnen an die Hauptpunkte der äußersten Linie des Tell, um die unterworfenen Stämme zu sichern. Die Stellung des Emirs ist somit wieder ziemlich die nämliche, wie vor dem marokkanischen Kriege; zur Zeit ohnmächtig, wird er bei der ersten, besten Gelegenheit wieder auf dem Kriegsschauplatze erscheinen, zumal die Stellung Abderrahaman's nach Allem, was darüber verlautet, eine höchst missliche ist.

S p a n i e n

Madrid, 28. October. — Man liest in der Madrider Gazeta: Der Kriegsminister hat entschieden, daß sämmtliche Generale, Chefs und Offiziere, welche sich ohne Erlaubniß der Königin in auswärtigen Ländern befinden, ihrer Gehalte, Stellen, Ehren und Decorationen verlustig sein sollen.

Großes Aufsehen macht die Verhaftung des Generals Prim; seine mit Beschlag belegten Papiere sollen den Beweis liefern, daß er an der Spitze einer Verschwörung stand, die den Umsturz der Monarchie und die Errichtung einer Republik wollte.

Der Castellano erwähnt der entdeckten Conspiration und bemerkt, die Regierung habe alle Fäden derselben in der Hand.

Der Senat hat mit 76 Stimmen gegen 4 der Regierung die begehrte Ermächtigung zum Erlaß organischer Geseze, die Regulirung der Ayuntamiento's und Provinzialdeputationen betreffend, ertheilt.

Die Commission der constitutionellen Reform ist lebhaft mit ihrer Arbeit beschäftigt. Sie hat den Artikel über die Verheirathung der Königin ganz umgearbeitet, und die Familie des Don Carlos durchaus sowohl von einer Verheirathung mit der Königin als mit ihrer Schwester, der Infantin Louise, ausgeschlossen. Sie soll auch einen anderen Artikel über die Pressfreiheit redigiren. Die Regierung schafft diese zwar nicht ab, allein sie will ganz freie Hand in Betreff der Geschwornen haben. Dies ist sehr wichtig; denn wenn gleich die Jury oft Parthei nimmt, und nicht reif genug ist, die politische Frage zu beurtheilen, so sind dagegen die Richter ganz von den Ministern abhängig, und nicht einmal unabsehbar. Auch sind dieselben keineswegs frei von dem Vorwurf der Bestechlichkeit und Partheinahme, denn die Gerichtspersonen haben hier, wie alle andere Beamte, die Einflüsse wechselnder Regierungen, Kriege und Unruhen ebenfalls erfahren, und die Collegien sind voll von Männern aller Partheien, denen oft die allerersten Kenntnisse der Geseze fehlen.

Im Congresse stellte heute Hr. Quinto eine Interpellation an das Ministerium in Betreff der Unruhen, welche das Land unablässig bedrohen, und als deren Ursache das Reformproject betrachtet werden müsse, dem er sich übrigens widersetzen werde, weil er dasselbe für schädlich oder doch zum wenigsten für unnöthig halte. Der Kriegsminister, General Narvaez, antwortete, daß er nur sagen könne, was ihm in einer so zarten Angelegenheit zu sagen erlaubt sei. Gewiß sei es die Anhänger des Don Carlos und die revolutionären Agenten in und außerhalb Madrid ohne Unterlaß am Umsturze der Verfassung arbeiteten. In Madrid habe man mit einem des edlen spanischen Charactere unwürdigen Attentate (große Aufregung) beginnen wollen, aber die Verbrecher seien verhaftet und den Gerichten übergeben worden, deshalb müsse er (Narvaez) die Kammer bitten, ihm zu gestatten, über das Weitere zu schweigen. Ubrigens würden die Schuldigen bestraft werden und die Regierung besitze alle Mittel, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten.“ Die Erklärung des Generals Narvaez wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der Senat hat mit 76 Stimmen gegen 4 der Regierung die begehrte Ermächtigung zum Erlaß organischer Geseze, die Regulirung der Ayuntamiento's und Provinzialdeputationen betreffend, ertheilt. Der Heraldo meldet, daß man ein Depot von 700 Gewehren (den Verschworenen angehörig) in Madrid aufgefunden und weggenommen habe.

Nach dem Eco del Comercio sind die H. H. D. Nicolas Raza, Montenegro, D. Miguel Ferrer, D. Rafael Garcia, D. Manuel Marin, D. Miguel Nolia und D. Calisto Fernandez in strenger Haft und dem Generalkapitan zur Verfügung gestellt. Man sagt ebenfalls, D. Joaquin Alvarez, Kommandant sei aus dem Gefängniß von Madrid in die Caserne de Los Bastios gebracht worden. Man spricht noch von andern Einkerkierungen.

In eine große Verlegenheit sieht die Regierung sich durch das Benehmen des General-Capitains der Havanna versezt. Der hiesige englische Gesandte hat schon vor einiger Zeit von seinem Hofe Befehl erhalten, auf schleunige Absetzung jenes Beamten und auf genaue Vollziehung des wegen der Abschaffung des Negerklavenhandels 1834 zwischen England und Spanien abgeschlossenen Traktats zu bestehen und im Falle der Weigerung seine Pässe zu verlangen. Nur den wohlwollenden Gesinnungen des Gesandten ist es zuzuschreiben, wenn es bisher nicht zum Außersten kam. Vor Kurzem erhielt er aber dieselbe Vorschrift zum zweitenmale. Diese Angelegenheit wird hier sehr geheim gehalten. Dagegen hat sich die englische Regierung erboten, für das vor Gibraltar in den Grund gebohrte spanische Kriegsschiff „Rayo“ eine Geldentschädigung zu entrichten. — In dem Congresse wurde heute die Adresse-Debatte eröffnet. Hr. Isturiz stellte seinen Gegen-Antrag gegen den Verfassungsreformentwurf, als welcher bis zur nächsten Legislatur vertagt werden möchte. — Die Instruktion des Processes des Generals Prim wird von dem betreffenden Kriegsgerichte mit größtem Eifer betrieben.

Barcelona, 25. October. (F. J.) Die Gefängnisse sind hier voll von politischen Gefangenen, mehrere wurden bereits nach den philippinischen Inseln und nach Porto Rico deportirt. Hier Weber, die die Chefs der

„Association der Webergelassen“ waren und diese Verbindung, trotz des Befehls des General-Capitains, nicht auflösen wollten, sind nach den canarischen Inseln deportirt worden.

Der General-Capitain von Barcelona hat einen Tagesbefehl publicirt, der die nöthigen Militärsregeln bestimmt, die beim Ausbruch von Unruhen getroffen werden müssen. — Die Zahl der Verschwornen soll nicht über 200 betragen. — Außerdem hat der politische Chef, Francisco Fulgario, eine Proklamation an die Bewohner Barcelona's erlassen. Sie lautet im Wesentlichen: „Die Feinde der öffentlichen Ordnung, mißvergüht über die Ruhe, der sich gegenwärtig diese Stadt erfreut, haben gestern Abend versucht dieselbe zu stören, und uns von Neuem in endlose Verwirrungen zu stürzen. Ihre Bemühungen waren vergeblich. Ordnung und Ruhe sind auf das Vollständigste hergestellt und gegen ihre Angriffe gesichert. Um jede Hoffnung derselben zu vernichten, befehle ich: 1) Daß jede Versammlung von mehr als fünf Personen sogleich durch die bewaffnete Macht auseinandergetrieben werden solle; wird nicht auf der Stelle Gehorsam geleistet, so wird Gewalt der Waffen angewendet. Die Meuterer werden dann vor ein Kriegsgericht gestellt. 2) Das Tragen aller Waffen, selbst der Stöcke, die stärker im Umfang sind, als ein Real de Vellon, wird untersagt. Wer dagegen handelt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt und als Störer der öffentlichen Ruhe behandelt. 3) Es wird allen Einwohnern der Rath ertheilt, sich bei dem geringsten Symptome von Unruhen in ihre Häuser zurückzuziehen, da alle, die sich zu solcher Zeit auf den Straßen befinden würden, als Revolutionaire behandelt werden müßten. Gezeichnet Francesco Fulgario.“

Portugal.

Die neuesten Lissaboner Berichte vom 24. Octbr. (in englischen Blättern) melden, daß die Deputirtenkammer am 19ten die Frage, ob die Minister die ihnen bewilligten außerordentlichen Gewalten gemißbraucht haben, mit 76 gegen 24 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums entschieden habe. Die Debatten über diese Angelegenheit dauerten fünf Sitzungen hindurch und wurden durch eine drei Stunden lange Rede Costa Cabral's geschlossen, in welcher er sein Verhalten motivirte und seinen festen Entschluß aussprach, die ihm entgegenstehenden Parteien zu bekämpfen, so lange die Königin ihm ihr Vertrauen schenke. Daß nach dieser Abstimmung auch von dem Ministerium verlangte Indemnitätsbill für die nach Beendigung der außerordentlichen Gewalt auf eigene Hand vorgenommenen Verfassungsverletzungen von der dienstwilligen Deputirtenkammer werde votirt werden, leidet keinen Zweifel. Die Hoffnungen, welche die Gegner der reactionären Bestrebungen Costa Cabral's auf die Pairskammer gesetzt hatten, sind jetzt ebenfalls verschwunden, denn auch dort hat das Ministerium eine wiewohl kleine Majorität. Für jetzt also wenigstens ist das Resultat aller so pomphaft angekündigten Maßregeln der Opposition kein anderes, als daß sich das Ministerium Cabral fester consolidirt findet, denn je zuvor.

Großbritannien.

London, 1. Novbr. — Die reactionären Maßnahmen des spanischen Ministeriums findet in keinem Theile unserer Presse einen Fürsprecher. In Bezug auf die Annahme der Adresse des spanischen Senates, welche die Vorschläge der Regierung im Voraus gutheißt, schreibt der Standard unter Anderm: „Etwas Entwürdigenderes für eine Nation als dieser stillschweigende Verzicht auf ihre Freiheiten läßt sich kaum denken. Nach einem so knechtischen Acte der Untwürdigkeit läßt sich unmöglich vorausbestimmen, bis zu welcher Grenze der beabsichtigte Angriff auf die spanische Verfassung nicht straflos durchgeführt werden kann. Aber, wird das spanische Volk sich in solcher Weise den Intriguen eines Militärdespoten und eines gewissenlosen Weibes opfern lassen, ohne wenigstens einigen Kampf zur Behauptung seiner Unabhängigkeit zu wagen und kann man sich darüber wundern, daß Gerüchte einer allgemeinen Insurrection in einem solchen Momente Glauben finden? Wenn das spanische Volk nicht bloß aus Stößen und Steinern besteht, so ist ein solches Ereigniß unvermeidlich und obgleich General Narvaez ein mächtiges Heer um Madrid sehen, daß eben dieses Heer vormalig die ergebenste Hinzugehörigkeit zu Espartero bezeugte und daß, nachdem es gegen seinen Nachfolger bezeugen kann.“ Webrigens weiß der Standard nach, daß man in Espartero nicht den Urheber der sich anscheinend vorbereitenden Bewegung gegen die spanische Regierung suchen dürfe, auch ergibt sich, daß jedenfalls die Nachricht seiner Abreise aus England unbegründet gewesen ist, denn er liegt hier in London krank darnieder. — Der Morning Advertiser wiederholt heute seine neulich gegebene Nachricht von dem Abschlusse des Vertrages über die Vermählung der Königin von Spanien mit dem Prinzen von Asturien und giebt eine Reihe von Details über die Stipulationen dieses Vertrages an, deren Uebereinstimmung mit andern Berichten über diesen Gegenstand wohl geeignet erscheint, die Nachricht des gegen dieselbe erhobenen Widerspruches ungeachtet als begründet herzustellen.

In Dübham ist nach Angabe eines Berichtes in dem

Sun gestern ein Theil der Fabrik des Herrn Matelliffe eingestürzt und hat eine Anzahl von Arbeiter verschüttet. Zwölf oder vierzehn Leichen sollen aufgefunden sein; einem Gerüchte zufolge werden noch 30 bis 40 Arbeiter vermißt.

Die Post meldet aus Konstantinopel vom 17ten v. M., daß Sir Stratford Canning von seiner Regierung Befehl erhalten hat, die Pforte zur Zahlung von 2000 Kstel., welche sie dem ehemaligen türkischen Admiral Walker schuldet, peremptorisch aufzufordern.

* Drford, 1. Nov. — Vor Kurzem erhielt der Dekan des Christ-church-Collegiums die Nachricht, daß eines der Mitglieder dieses Collegiums ein Opfer des Puseismus und Katholik geworden sei. Die darüber angestellte Untersuchung ergab, daß der Convertit Herr Penny schon seit mehreren Monaten Katholik sei, aber seine Stelle im Collegium und seine Pfründen beibehalten habe. Am vergangenen Mittwoch wurde von dem Decan und den Canonicis ein Kapitel gehalten, worin man Herrn Penny's Namen feierlich aus dem Album des Collegiums ausstrich. — Pusey, der Canonicus von Christ-church ist, war bei dieser ominösen Feierlichkeit zugegen, sagte aber kein Wort. Niemand wird seine Gefühle während dieses Actes der schimpflichen Ausstoßung eines seiner Opfer beneiden, welches nur offener ist, als diejenigen, welche es soweit gebracht haben, sonst aber nur ihre Ueberzeugung theilt.

Niederlande.

Haag, 2. Novbr. — Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute nach sehr langer Berathschlagung die ihr am 31ten v. M. von der zweiten Kammer zur Genehmigung zugesandte Antworts-Adresse auf die Thronrede verworfen. Dem Vernehmen nach ist dieser Beschluß durch eine Majorität von 14 gegen 3 Stimmen gefaßt worden.

Belgien.

Brüssel, 4. November. — Von verschiedenen Seiten aus wird die bevorstehende Wiederherstellung unserer diplomatischen Beziehungen mit Rußland gemeldet. In wenigen Tagen sollten bereits die beiderseitigen Gesandten ernannt werden. Außerdem soll sehr bald ein Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen Rußland und Belgien abgeschlossen werden, worin letzterem Lande sehr günstige Bedingungen gestellt werden. Auf offiziellem Wege sollen bereits dazu Einleitungen getroffen sein; vermöge dieses Handelsvertrags sollten insbesondere der belgischen Maschinenindustrie große Begünstigungen zu Theil werden.

Schwiz.

Wallis. Nach dem N. V. ist Hr. Joris durch das Spezialgericht in contumaciam zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. Was nach dieser Befriedigung eines ohnmächtigen Nachgeföhls den jetzigen Gewalthabern des Wallis ohne Zweifel wichtiger ist, das ist die Deckung der Kriegskosten, von denen ein namhafter Theil auch Hrn. Joris auferlegt sein soll.

Dänemark.

Kiel, 5. November. (Kiel. Corresp.) Es ist in neuerer Zeit von einigen Dänen zum Zwecke der Gewinnung einer s. g. dänischen Staats-Einheit eine Ansicht über das Verhältniß der Herzogthümer Holstein und Sachsen-Lauenburg zum deutschen Bunde geltend gemacht worden, die wir, in sofern sie unserer Ueberzeugung nach nur aus Ignoranz oder bösem Willen hervorgehen konnte, bisher unbeachtet lassen, die uns aber, zur Grundlage einer von den gegenwärtig zu Koeskilde versammelten Ständen beliebten Petition erhoben, zu der Erklärung veranlaßt, daß sie eine offenbare Feindseligkeit gegen die Grund-Elemente der deutschen Bundesverfassung involviret und daher innerhalb der Grenzen des deutschen Bundes so, wie geschehen, zur Verhandlung gebracht, als eine hochverrätherische Machination zu ahnden wäre. Man hat es gewagt, zu behaupten, der König von Dänemark sei als solcher und nicht als Herzog von Holstein Mitglied des deutschen Bundes — man hatte es gewagt, sage ich, weil eine solche Behauptung sowohl den klaren Worten der Bundesgesetze, als dem Geiste der Bundesverfassung auf das Gröblichste widerspricht; man hat sich dafür auf die in den Art. 1. und 4. der Bundes-Acte gebrauchten Ausdrücke berufen und die Koeskilde Ständeversammlung hat demnachst die Incorporation Holsteins und Lauenburgs als unablässbare Bestandtheile des dänischen Reiches zur Verhandlung gebracht! Es steht zu erwarten, daß die Bundesversammlung sowohl, als der König, deren Mitglied, dergleichen Untrieben einen kräftigen Damm entgegenzusetzen werden, so wie die deutsche Nation solche Annahmen gehörig zu würdigen wissen wird.

Osmanisches Reich.

Von der untern Donau, 25. October. (Woff. Z.) Es ist unglücklich, wie groß die Anzahl der sich in Serbien, Bulgarien, besonders aber in der Moldau und

Walachei befindlichen Deutschen ist. Diese Menge macht allerdings den deutschen Consuln das Geschäft für ihre Landsteuere zu sorgen, sehr schwer, allein die Deutschen betragen sich oft im Auslande so, daß ihnen aller Schutz der Consuln nichts hilft. Gewöhnlich suchen sie die Unabhängigkeit, in welcher die Fremden beinahe überall in den muselmännischen Ländern leben, dazu zu benutzen, sich von aller obrigkeitlichen Aufsicht zu emancipiren und statt daß sie sich bei ihrem Consuln melden und dasselbe stets in Kenntniß von ihrem Aufenthalte erhalten müßten, geben sie gewöhnlich nicht eher von sich Kenntniß bis sie des Consuln's bedürfen. Jahre lang befinden sie sich bei den mangelhaften Polizei-Einrichtungen sehr glücklich, daß sie gar keine Drogkeit anerkennen, und aller Ordnung entzöhnet, arten sie bald dergestalt aus, daß sie selten dem deutschen Vaterlande Ehre machen. Wie nothwendig übrigens der Schutz der Consuln's noch in diesen Gegenden ist, geht aus folgendem Vorfalle hervor: Ein Jude war vor einigen Jahren in Jassy ermordet worden. Da derselbe zu einem Bojaren mit 1000 Dukaten bestellt worden war, entstand ein sehr allgemeiner Verdacht gegen denselben; doch da diese Herren über dem Gesez stehen, blieb es dabei, und der Diener eines Bojaren wagte sich über diesen Juden-Mord gegen mehrere Juden auf öffentlicher Straßelustig zu machen. Es kam dabei zu einigen Thätlichkeiten, wofür ein Paar Juden in ein Paar Dukaten Geldstrafe genommen wurden. Unterdeß ist dieser Diener selbst Bojar geworden, und nun forderte er die strengste Bestrafung der Juden, mit denen er sich vor 6 Jahren geprügelt hat. Sie wurden zur Knute verurtheilt und wären wahrscheinlich schon zu Tode gehauen worden, wenn sie nicht zum Glück fremde Unterthanen gewesen wären. Es ist für sie von den betreffenden Consuln die Vollziehung dieses noch nach alter Barbarei schmeckenden Erkenntnisses hintertrieben worden, obwohl manche sich wundern, wie man nur auf den Gedanken kommen kann, daß ein Jude noch leben dürfe, nachdem er seine Hand an die hohe Person eines Bojaren gelegt. Die Verhaftung eines Fremden in Jassy, weil er mit dem Teufel geredet, um Geld von ihm zu erhalten, welcher Vorfalle in einer englischen Zeitung erwähnt worden, hat einen weniger tragischen Verlauf gehabt.

Ostindien.

Bombay, 1. Octbr. (B.-H.) Das drückende und unzweckmäßige Steuer-System, welches eine der Hauptbeschwerden gegen die Verwaltung der ostindischen Regierung bildet und schon häufig genug zu Auflehnungen Anlaß gegeben hat, ist vor Kurzem wieder die Ursache zu ernstlichen Ruhestörungen in Surat geworden. Unter den Finanzmaßnahmen, welche die Regierung ergriffen hat, um den durch die fortwährenden Kriegsoperationen geleerten Schatz zu füllen, befindet sich nämlich auch eine Erhöhung der Abgabe von Salz, und diese Belastung eines Artikels, welcher in dem heißen Klima Ostindiens mehr als irgendwo zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen gehört, konnte nicht umhin, die allgemeine Unzufriedenheit her vorzurufen. Am 27. Juli d. J. erhöhte die ostindische Regierung noch dazu, wie es scheint, gegen den ausdrücklichen Willen des Directoriums der ostindischen Compagnie, die Abgabe auf das Doppelte. Am 28. August wurde dieses neue Gesez in Surat promulgirt und am folgenden Tage begab sich fast die ganze Einwohnerschaft der Stadt in Masse zu dem Oberrichter, um demselben ihre Beschwerde gegen die neue Steuererhöhung vorzubringen. Es wurde ihr indeß jedes Gehör verweigert und die natürliche Folge davon waren tumultuarische Auftritte, welche die Aufbietung der Truppen nöthig machten. Um indeß dem Blutvergießen vorzubeugen und auch aus Rücksicht auf die kleine Zahl der anwesenden Truppen, welche nicht genügt haben würde den Unruhestiftern erfolgreich die Spitze zu bieten, übernahm es der Ober-Steuer-Einnehmer, Sir Robert Rüh Arbuthnot, die Ausführung des Gesezes bis zum Eintreffen neuer Instructionen der Regierung von Bombay zu sistiren. Durch eine Notification der ostindischen Regierung ward am 14. Sept. durch einem schon vom Juli datirten Erlasse des Directoriums der ostindischen Compagnie zufolge, die Steuer von 1 Rupih (16 Annas) auf 12 Annas reducirt. Diese Nachgiebigkeit hat indeß noch keineswegs befriedigt, vielmehr wird auf das Eifrigste petitionirt, um eine gänzliche Aufhebung der Steuer herbeizuführen. Eine andere Nachricht von Bedeutung, betrifft den südlichen Theil des Mahratienlandes, wo schon seit längerer Zeit viele Unzufriedenheit vorherrscht. Ein Paar mißvergühte Häuptlinge, die sich gegen den Nabsha von Cholapur aufgelehnt hatten, haben sich nämlich in den Besitz zweier Bergfesten gesetzt, von dort annäherliche Botschaft ins britische Lager zu Besgaum gesandt und die Vermittlung des britischen politischen Agenten in ihrem Streite mit dem Nabsha zurückgewiesen. Um sie zum Gehorsam zurückzubringen, wurde nun am 16. Sept. eine Truppenabtheilung unter dem Commando des Obersten Wallace gegen die beiden Forts abgeschickt. Diese fand indeß das erste derselben, das 25 Miles von Besgaum liegt, über Erwartung stark besetzt, und es hieß, daß das zweite 18 Miles weiter entfernte Fort noch stärker und mit einer auf das äußerste gefaßten Besatzung versehen sei. Was nun

geschehen, darüber fehlen die Berichte. Man weiß nur, daß am 23ten in Belgium mehrere verwundete Soldaten eingetroffen sind, hält sich indeß überzeugt, daß die hiesige Regierung nähere Nachrichten hat und daß diese ungünstig sind. — Aus Lahore wird vom 14ten Sept. gemeldet, daß nicht nur Gohab Singh, sondern auch die Wittwe des Maharadscha Sutscher Singh, sich gegen Hira Singh rüfte, Letztere, um den Tod ihres Gemahls an seinem Mörder zu rächen.

Miscellen.

Berlin, 2. November. Einige unserer Salons, namentlich die des Ministers v. Savigny, des russischen Gesandten, der Frau Majorin Paalzow (der bekannten Schriftstellerin) und einige andere Circul öffnet sich bereits der Geselligkeit, wenn auch in verschiedener Zusammensetzung. Bei dem russischen Gesandten trifft man vorzugsweise die höhere politische Welt, bei dem englischen Gesandten findet der Kunstsinne seine Pflege; der jetzige französische Gesandte, Marquis v. Dalmatien, lebt als Junggeheile und hat also auch keineswegs den socialen Einfluß, den Graf Bresson einige Jahre hindurch vor seinen Fehlern von 1840 ausübte. Bei Mad. Paalzow begegnet man allerdings jetzt in Berlin viel leicht der Elite, zugleich der politischen, der Künstler- und der wissenschaftlichen Welt. So bemerkte man an vergangener Diensttage daselbst den Diplomaten Herrn v. Diser, den Minister v. Savigny und dessen Familie, die Familie des Ministers v. Bülow und des bekannten Generals v. Minutoli, den Bildhauer Rauch, Herrn v. Bornstedt aus Paris u. A. m.

Berlin. Professor Kaumer hat aus Nordamerika mehrere Kisten Aktenstücke in Bezug auf die nordamerikanische Geschichte mitgebracht, so daß also ein bedeutendes und zuverlässiges Werk von diesem Geschichtsforscher zu erwarten steht. Derselbe rühmt die Zuverlässigkeit der nordamerikanischen Behörden, womit ihm die Einsicht in die Staatsarchive gestattet und verschafft wurde. Da die nordamerikanischen Zustände häufig partiell dargestellt worden sind, so wird das zu erwartende Kaumer'sche Werk den großen und werthvollen Vorzug der Unparteilichkeit haben.

Zur Freude aller Henneberger wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen das alte Residenzschloß der Grafen von Henneberg in Schleusingen erhalten und wieder neu hergestellt werden, und es sind schon ansehnliche Summen dazu angewiesen worden. Desgleichen soll auch die alte Klosterkirche in Wehra, die bisher als Heu- und Strohhoden benutzt wurde, ge-

räumt und in ihr altes Gewand wieder eingekleidet werden. (Dorfz.)

In der Sillesia lesen wir ein Räthsel, welches also anhebt:

Ich bin ein Baum, der Fichte gleich,
Hör' in ihr Geschlecht. — Im Pflanzenreich
Bin ich indessen auch genannt u.

(Die Bäume gehören also nicht in's Pflanzenreich. Etwas Nagelneues.)

Kastatt, 31. Decbr. — Gestern Abend verschied dahier nach einem kurzen Krankenlager im hohen Greisenalter der Nestor nicht allein der badischen, sondern wohl der deutschen Schulmänner überhaupt, Geheimerath Dr. Loreye.

Die Bereitung mouffirender Getränke scheint ein immer weiteres Feld einnehmen zu wollen. So führt ein gewisser Mächner auf Küstern bei Liegnitz Kartoffel-Champagner, während in Braunschweig Birkenwasser-Mouffeur, die Flasche mit 10 Gr., zu haben ist.

München, 31. Decbr. — Mit Nächstem wird jener berühmte Bramahne Babu Dwarakanath Dagor wieder hierher kommen, welcher schon einmal auf die Gefahr hin, den Haß und den Verfolgungsgeist seiner ganzen Rasse wider sich aufzuregen, gegen das Gesetz, das ihm sein Vaterland zu verlassen verbietet, eine Reise durch Europa unternahm, um die Institutionen der Staaten dieses Erdtheils kennen zu lernen und die seiner Heimath angemessenen dorthin zu verpflanzen. Er gehört einem der angesehensten und reichsten Geschlechter seines Vaterlandes an.

Hannover. In Hildesheim ist ein interessanter Prozeß eingeleitet worden. Vor 8 Jahren brannte das Dorf Hohenhameln im Amte Peine ab: man verhaftete einen Maurer als der That verdächtig und erhielt von demselben ein Geständniß, das derselbe zwar in allen spätern Verhören wiederrieff, in Folge dessen er aber doch zum Tode verurtheilt wurde, eine Strafe, welche die k. Gnade in 20 Jahr Zuchthaus verwandelte. Nachdem der Mann 7 Jahre im Zuchthaus gefessen, erscheinend jetzt ein Mädchen, von Gewissensbissen gequält, und giebt sich selbst als Brandstifterin an; man hat sie verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. Das Ergebniß dieser letztern wird mit großer Spannung erwartet.

Die Eisenbahn-Arbeiten im Loire- und Cher-Departement haben im Canton Mer interessante urweltliche organische Reste zu Tage gefördert: 1) mehrere Backzähne von Hippopotamus, Rhinoceros, Kameelen und

Elephanten; 2) das Fragment eines sehr großen Elephanten-Stoßzahnes; 3) Theile von unbestimmbaren Fischen. In der Commune Ararap fand man Fragmente von harzigen Bäumen, deren Stämme meistens einen Meter Durchmesser gehabt haben mußten. Auch wurde daselbst ein Mastodontenzahn ausgegraben; er war vorzüglich erhalten, und sein Eisen in so glänzend, wie es nicht anders bei dem lebendigen Thiere gewesen sein konnte; er hatte anderhalb Decimeter Durchmesser, ungeachtet ein Stück abgebrochen war. Es müssen in der Gegend der Stadt Mer viele Individuen jener Thiere vergraben sein, was sich aus den zahlreichen, dort gefundenen Knochen schließen läßt; auch ist der Sand, worin sie lagen, fett und stark mit thierischen Theilen durchdrungen.

Ein Journal von Havre meldet: Der lang gefaßte Gedanke, eine Correspondenz zwischen Europa und Peru über den Isthmus von Panama zu befördern, ist seiner Verwirklichung nahe. Der französische Geschäftsträger zu Bolivia, Marcesschau, war von der französischen Regierung mit der Ausführung dieses Plans beauftragt, der mit unübersteiglichen Lokalschwierigkeiten zu kämpfen hat. Kapitain Boulanger, der mehre Jahre in Lima gelebt, hat es unternommen, den Plan des Hrn. Marcesschau in's Leben zu führen. Der Vorschlag ist nämlich gemacht, mittelst drei Schnellsegeln die Briefe, Papiere und Waaren zwischen Callao und Panama zu befördern, welche zugleich bei jeder Reise in Pajia anlegen sollen. Indem die Depeschen von Europa nach Chagres und von da über den Isthmus befördert werden, um an dem Landungsorte der neuen Packetbootlinie wieder eingeschifft zu werden, braucht man bis nach Lima nur 60—70 Tage, während jetzt um das Cap Horn man dazu die doppelte Zeit bedarf. Wahrscheinlich ist dieser Plan unter der Leitung des Kapitains jetzt schon ausgeführt und diese Verbindungslinie im Gange.

Eine der neueren Hofzeitungen des „himmlischen Reiches“ publicirt folgendes Rescript des Kaisers in Antwort auf das Gesuch des Vice-Gouverneur-Lieutenants von Ganhwuy, ihm die Stelle des an einem Schlagflusse verstorbenen Titular-Gouverneur-Lieutenants zu verleihen: „Das Zuchtgericht soll dem Sollicitanten, der es gewagt hat, seine Beförderung nachzusuchen, hundert Stockstriche geben lassen; doch soll er, da sein Gesuch in schicklicher Form abgefäßt ist, in seinem Amte verbleiben.“

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 8. Nov. (Die Bürgerschule zum hl. Geist.) Diese Schule, jetzt ein Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich gezogen hat und einer Berathung von Seiten der städtischen Behörden unterliegt, ist wahrscheinlich in demselben Jahrhundert unterliegend, wie die städtischen Gymnasien und aus demselben Bedürfnisse entstanden und war auch wie diese in enger Beziehung zur Kirche, indem die Lehrer, mit Ausnahme des Rectors, kirchliche Aemter, als: Cantor, Organist, Signator und Auditor, verwalteten. Die Schule war nach allem, was man darüber findet, obgleich früher eine lateinische Schule, nie in Blüthe. Erst mit dem Antritt des Rector Morgenbesser Anno 1811 entsprach diese Anstalt mehr den Zeitforderungen, und obgleich ihm nicht gelang, sie zu einer höheren Bürgerschule heranzubilden, so erweiterte er sie doch von 2 auf 4 Klassen. Als nun der Herr Rector Kämp im Jahre 1842 die Schule übernommen, und die Anmeldungen um Aufnahme so zahlreich wurden, daß man diesen nicht mehr genügen konnte, trug der Rector auf Eröffnung einer fünften Klasse an. Auch diese Klasse wurde eröffnet, und dennoch war der Andrang so groß, daß von 94 Anmeldungen nur 29 Berücksichtigung fanden, indem die Schule schon 359 Schüler zählt, und die Räume sich so unzulänglich erweisen, daß jetzt die Klassen in vier verschiedenen Häusern, von denen eins sogar in der breiten Straße liegt, untergebracht werden müssen. Alle diese Schullokale sind düster und höchst ungesund. Diesem Uebelstand soll jetzt abgeholfen werden, und darum wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats Deputirte gewählt, nämlich die Herren Stellvertreter des Vorstehers Siebig, Protokollführer Rudewig, dessen Stellvertreter Linderer, Stadtverordnete Aberholz, Jursch und Regenbrecht, welche mit den Magistrats-Deputirten die Angelegenheit reguliren und zugleich einen geeigneten Platz für solch eine Schule ausfindig machen sollen. Das Ergebnis aus dieser Commission werden wir Gelegenheit haben später mitzuthellen. In derselben Sitzung beantragte der Magistrat dem Frauenverein zur Bespeisung der Armen in bevorstehendem Winter eine Unterstützung von 50 Rth. bewilligen zu wollen. Die Versammlung genehmigte die Summe.

Breslau, 8. Novbr. (Ein Versuch). Wir haben in einer früheren Zeitungsnummer mitgetheilt, daß die Versammlung der Stadtverordneten, um jedem Vorwurf entgegen zu treten, als suche man bei Licitation nur die über erprobten fäteren Meister zu bevorzugen, beschlossen

haben, auch weniger bekannten jüngeren, aber sonst unbescholtenen Männern leichtere Arbeiten anzuvertrauen. So wurde in jener Sitzung beschlossen, einem jungen Meister eine solche Arbeit zu übergeben. In der letzten Sitzung zeigt nun der Magistrat an, daß jener Mann die Arbeit zwar begonnen, aber trotz aller Ermahnung nicht vollendet habe, so daß bei dem eingetretenen Regenwetter der Commune daraus ein erheblicher Schaden erwachsen sei, weshalb man einem andern Meister solgleich die Arbeit habe übertragen müssen. Es wurde hierbei bemerkt gemacht, daß jener in der Licitation jedenfalls mit Unkenntniß sein Geboth niedriger gestellt als die übrigen und dadurch sich und der Commune Nachtheil bereitet habe. Es ist zu bedauern, daß dieser erste Versuch so unzulänglich ausgefallen, aber doch ist zu wünschen, daß die Versammlung ihr Prinzip nicht fallen lassen möge. Gewiß werden auch wieder Fälle eintreten, bei denen man sich freuen wird, einem jungen Meister Gelegenheit geboten zu haben, durch welche er einen Beweis seiner Leistung mit Erfolg hat documentiren können.

Tagesgeschichte.

Breslau, 10. Novbr. — In der beendigten Woche sind (excl. 4 todtgeborener Kinder und eines im Wasser Berunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 19 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 5, Altersschwäche 3, Blutsturz 1, Brandwunden 1, Durchfall 1, Lungenerkrankung 2, Lungenlähmung 3, Lungenvereiterung 1, Nervenfieber 5, Zehrfieber 2, Sichel 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 9, Leberleiden 1, Magenverwöhnung 1, Schwäche 1, Schlagfluß 5, Lungenschwindsucht 4, Waffersucht 4, Zitterwahn Sinn 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1—5 J. 4, 5—10 J. 1, 10—20 J. 1, 20—30 J. 4, 30—40 J. 10, 40—50 J. 2, 50—60 J. 6, 60—70 J. 5, 70—80 J. 5.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1016 Scheffel Weizen, 496 Scheffel Roggen, 526 Scheffel Gerste und 510 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 7 Schiffe mit Zink, 11 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Ziegeln, 6 Schiffe mit Steinkohlen, 37 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Butter und 5 Gänge Bauholz. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 20 Fuß 4 Zoll und am Unter-Pegel 10 Fuß 4 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. M. am

ersteren um 9 Zoll und am letzteren um 11 Zoll wieder gefallen.

Breslau. Nachdem von Sr. Bischöfl. Gnaden, dem Hochw. Bisthums Generaladministrator Herrn Daniel Latuffek, die Kandidaten der Theologie Robert Amende, Carl Berger, Moris Effner, Franz Fassring, Ernst Franzke, Johann Hänsel, Franz Kalus, Robert Klapper, Anton Kokorschky, Wilhelm Kurz, Jacob Niske, Joseph Dbrich, Wilhelm Porsch, Theodor Köster, Augustin Rühl, Karl Scheu, Joseph Schreyer und Anton Ulrich auf Grund des abgelegten theologischen Konkurs-Examens approbirt und für Kandidaten des geistlichen Standes erklärt worden sind, hat deren Aufnahme in das hiesige Klerikal-Seminar am 5. November c. stattgefunden. — Zugleich wurden auch die beiden schon früher approbirten Kandidaten Carl Himpe und Carl Graka aufgenommen, welche nach bestandnem Examen ihre Studien Behufs höherer wissenschaftlicher Ausbildung noch einige Zeit fortgesetzt hatten. (Schl. R. Bl.)

Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung des kgl. Landrathes Grafen Königsdorff: „Bei der vorgerückten Jahreszeit bringe ich die höchst nöthig gewordene Wegebesserung in Erinnerung. Die vielen anhaltenden Regen bedingen eine bei weitem größere Anstrengung; und obgleich ich bei der verspäteten Erndte und Herbstsaat bisher den Communen die möglichste Rücksicht schenkte; so kann diese nun nicht mehr Platz greifen; weshalb ich die Orts-Polizei-Behörden und die Dorfsgerichte veranlasse, Alles aufzubieten, daß die allerdings gegründeten Beschwerden über schlechtere gewordenen Communicationswege, durch die thätigste Besserung derselben behoben werden. Es ist die Zeit auch wahrzunehmen, damit eintretendes Frostwetter die Arbeit nicht etwa verhindert. Daß vors Erste überall das stehende Wasser abzulassen ist, und die Vertiefungen, wenn es nur irgend möglich, mit Kies, oder wenigstens

mit Sand auszufüllen sind, und hierzu nicht der schlammige Grabenauswurf verwandt werde, bemerke ich noch,

Breslau, 9. November. — Eine in dieses Blatt aufgenommene Notiz der Wossischen Zeitung bespricht den Anschluß der Wilhelms-Bahn an die österreichische Nordbahn. Der Verfasser jenes Artikels ist, dem Vernehmen nach, in der Gegend um Ratibor ansässig. Die Anschlußfrage ist nach Inhalt des Finanz-Ministerial-Rescriptes vom 10ten v. M. nur ein Gegenstand diplomatischer Verhandlungen, bei welchen beide Directionen natürlich unthätig blieben. Meines Wissens haben dieselben überhaupt keinerlei Ansprüche gegen einander erhoben. Der Verfasser jener Notiz wird mich daher sehr verbinden, wenn er diese angeblich nicht zu erfüllenden Ansprüche öffentlich bekannt machte, damit ich mein Interesse als Aktionair wahren kann. Uebrigens repräsentirt die Wilhelmsbahn in ihrem Anschlußpunkte das ganze preussische Eisenbahnnetz und erlangt dadurch trotz ihres geringen Umfangs eine nicht abzuleugnende Bedeutsamkeit. Auf eine Vergleichung der Course einer im Bau begriffenen und einer längst befahrenen Bahn wird es gewiß nicht ankommen, da man logischer Weise nur Vollendetes dem Vollendetem gegenüber in Betracht ziehen kann. Die Wilhelmsbahn ist ein integrierender Theil der großen Handelsstraße von Stettin nach Triest, mithin kann sie auch nur ohne Rücksicht auf ihre Länge als eine Hauptbahn gelten. Nur eine Verbindung mit seitwärts gelegenen unbedeutenderen Orten durch einen Schienenweg nennt man eine Zweigbahn. So viel zur Entgegnung auf den mehrbesprochenen Artikel.
Ein Actionair der Wilhelms-Bahn.

Liegnitz, 9. Novbr. — Der bisher bei der königl. General-Kommission zu Breslau beschäftigt gewesene Regierungs-Arzt Herr von Sellhorn ist zum hiesigen Regierungs-Kollegium versetzt und am 31ten v. M. in dasselbe eingeführt worden.

Des Königs Majestät haben dem Brunnenarzt Dr. Preiß zu Warmbrunn den Charakter eines Sanitäts-Raths beizulegen gerüht.

Von der königl. Regierung sind bestätigt worden: der zeitliche, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Neumann zu Rothenburg D.-L., als solcher daselbst; der Handelsmann Wischel zu Rothenburg D.-L., als Rathmann daselbst; der bisherige, anderweit wieder gewählte Rathmann Wege zu Neustädtel, als solcher daselbst; und der zeitliche Schuladjutant zu Gräbzig, August Dpis, als Schullehrer-Substitut zu Bogelsdorf, Landeshuter Kreises. — Ferner wurden bestätigt: die bisherigen anderweit wiederum gewählten nachbenannten Magistrats-Mitglieder der Stadt Görlitz, der Justizrath Fischer, als Syndicus der Stadt Görlitz, der Stadt-Baurath Weinhold, als solcher daselbst, der Kaufmann Bauernstein, als Rathsherr daselbst, und der Kunst- und Schönfärber Uhlmann, als Rathsherr daselbst.

Dem Amtmann Walter zu Schildau im Kreise Schönau, ist in Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 23. October 1844 der Charakter als „königlicher Oberamtmann“ verliehen worden.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 22ten v. M. dem Kammerei-Kassen-Buchhalter Ernst Ressel zu Goldberg für die bei dem am 21. Mai d. J. daselbst stattgefundenen Brande bewirkte Rettung der Wittwe Sobel vom Feuer tode, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen gerüht.

* Briesg, 7. Novbr. — Der Wasserstand der Oder hat bis heute Vormittag 10 Uhr wieder die bedeutende Höhe von 19 Fuß 11 Zoll am Oberpegel und 15 Fuß 8 Zoll am Unterpegel erreicht und ist bis jetzt, Abends 8 Uhr, auf diesem Stande verblieben. — Die Briesger Stadt-Aue am rechten Oderufer ist zwar wieder überschwemmt, jedoch in geringerm Maße als früher, da die auf Kosten des Staats im Interesse der Grundbesitzer ausgeführte Verdammlung des Ufer-Durchrisses an dem zu Groß-Neudorf gehörigen rechten Oderufer oberhalb Briesg durch Arbeiten bei Tag und Nacht glücklich erhalten worden ist. Nach den von Ratibor eingegangenen Nachrichten soll das Wasser daselbst schon gestern zu fallen begonnen haben.

* Briesg, 8. November Morgens 6 Uhr. — Der heutige Wasserstand beträgt 19 Fuß 9 1/2 Zoll am Oberpegel und 15 Fuß 8 Zoll am Unterpegel. Das Oberwasser ist daher die Nacht hindurch um 1 1/2 Zoll gefallen, während der Stand des Unterwassers unverändert geblieben ist.

†† Aus der Dels-Polnisch-Wartenberger Gegend. — Wie die polizeiliche Ueberwachung der Straßen und Wege auch in hiesiger Gegend so Manches zu wünschen übrig läßt, das zeigt leider folgender Vorfall. Am Sonntag den 3ten d. M. ging der Bombardier Reinhold Buchwald aus Glas zu seinen Eltern nach Medzibor auf Urlaub. Bis Riesenkreutzscham hinter Dels hatte derselbe den Weg zu Fuß zurückgelegt, von dort aber beschloß er nebst einem Handwerksgehilfen, da der Tag schon gegen sein Ende neigte und es fortwährend stürmte und regnete, mit einem leer zurückgehenden

den Wagen, der von einem polnischen Knechte geleitet wurde, bis nach Medzibor zu fahren. Die Nacht war bereits hereingebrochen als sie den Distelwitzer Wald erreichten, an dessen jenseitigem Rande die Straße hier und da sehr hohe Ufer hat, die aber weder durch Straßenbäume noch durch Barrieren, sondern nur dann und wann durch, in bedeutender Entfernung aus einander stehende, kurze Pfähle geschützt sind, die im Grunde genommen wenig und gar nichts nützen. In der rabensteinen Nacht an einer solchen Stelle, ganz ohnweit Charlottenfeld angelangt, stürzten die Pferde, zu sehr an einer Seite gehend, das hohe Ufer hinab und rissen den Wagen nach sich, welcher überstürzte. Der 2c. Buchwald fand auf der Stelle seinen Tod, die andern beiden kamen mit leichtern und schwerern Contusionen davon; ersterer wurde den 6ten d. M. auf dem Gottesacker zu Ossen zur ewigen Ruhe bestattet.

** Aus dem Regierungsbezirk Liegnitz, 6. Novbr. — Nachdem Jahrzehnde und länger die hilflose Lage der alten berufsunfähigen Schullehrer empfunden und beklagt worden war, wurde 1835 ein Schullehrer-Pensionsfond eingerichtet, der insofern einen etwas bessern Zustand für die ohne eigenes Verschulden aus dem Dienste Entlassenen versprach, als nach dem Statut jeder außer der von Gemeinde und Grundherrschaft ihm zu gewährenden Pension noch 40, oder nach Verhältnis seiner Einzahlung 30, 20 Thlr. als jährlichen Ruhegehalt aus demselben erhalten sollte. Es sind dies grade keine ungeheuren Summen, allein sie sind für den alten, meist ganz allein stehenden Lehrer von großem Werthe, der um so höher steigt, da an so vielen Orten Gemeinde und Grundherrschaft erst über die Pensionierung einig werden, wenn man dem Pensionär bereits ausgeläutet hat. Die Hoffnungen, welche daher die altersschwachen Schullehrer auf das Jahr 1835 ins Leben getretene Pensions-Institut setzten, waren groß, weil sie sofort, als ihre Amtsthätigkeit in gesetzlicher Weise als beendet erklärt worden war, ihre Pension aus der Steuerkasse erheben zu können glaubten. In der That waren auch die ersten Lehrer, welche nach dem Inseintritt der Pensionsanstalt, zur Ruhe gelangten, so glücklich, die in den Statuten festgesetzte Summe zu erheben. Leider aber hatte dieser Zustand bald ein Ende: die Kasse erklärte bei häufiger werdenden Amtsentlassungen, daß sie nicht zahlen könne; die zur Ruhe gelangten Lehrer kamen auf die Expektenliste und hatten die Aussicht auf die Pension der Reihe nach, wie sie in den Ruhestand getreten waren. Sie konnten jetzt nur auf den Tod hoffen, es blieb ihnen jedoch dabei die Auswahl zwischen dem eigenen und dem eines die Pension beziehenden Kollegen. Jeder Unbefangene wird einräumen, daß eine Anstalt, welche nicht im Stande ist, den ausgedienten Lehrer sofort, wenn mit seiner Amtsthätigkeit auch sein Gehalt aufgehört, zu unterstützen, sondern ihm die Unterstützung erst in einer ungewissen Zukunft in Aussicht stellt, ihren Zweck nicht erreicht und daher einer Reform bedarf. Etwas Ähnliches kommt in keinem andern Berufsverhältnisse vor; überall fangen die Ruhegehälter bestimmt mit dem Aufhören der Berufswirksamkeit an. Was nützt einem Lehrer, der in Ruhestand tritt, eine Pension in drei Jahren? Wer drei Jahre hungern oder von Nichts leben kann, der wird es auch noch länger aushalten. Was ist das für eine Aussicht, wenn vielleicht ein Duzend auf der Expektenliste stehen, für den dreizehnten Ruhegehalts-Kandidaten? Zwölfmal muß er den Tod Ernte halten sehen, ehe für ihn ein Brotplog offen wird; und, wenn er es erlebt — in unsern Tagen geschehen ja Wunder über Wunder! — wer weiß, ob er das Gebotene dann noch genießen kann! Wie aber, wenn die Expekten nicht der Reihe nach zum Genus heranrückten? Wenn Bevorzugte mittelmäßig geschoben würden? Es wäre dies auch möglich; ja man will wissen, daß solche Fälle schon vorgekommen seien. Wozu dies Alles? Nur dazu, die Aufmerksamkeit auf ein Institut zu lenken, das zur Befriedigung eines längst gefühlten und eines der dringendsten Bedürfnisse ins Leben gerufen ward, das aber seine Aufgabe nicht zu erfüllen vermag. Wenigstens spricht sich dafür die allgemeine Stimme aus, deren öffentliches Organ ich hier bloß werde. Ich darf wohl kaum bemerken, daß unter den Lehrern keine Eingekommenheit gegen das Institut an sich herrscht; man wünscht vielmehr nur eine ausreichende Wirksamkeit, und wenn dies auf keinem andern Wege zu bewirken ist, eine Reform derselben. Die Lehrer werden gewiß unter der Zusicherung, daß keiner als Expektant auf seinen etwaigen Ruhegehalt warten dürfe, zu jedem ihnen möglichen Opfer bereit sein. Gegenwärtig wird von den meisten auch der geringe Beitzug nur mit Widerstreben dargebracht. Es wäre zu wünschen, daß sich mehrere Stimmen darüber vernehmen ließen, und daß das Verfahren bei einzelnen Pensionirungen veröffentlicht würde, damit man zu einem desto sichern Urtheile gelangte. Erst, wenn man den wahren Zustand allgemein kennt, darf auf Abhilfe gerechnet werden. Wenn Gerüchte nicht täuschen, sollen bereits die Lehrer ganzer Kreise umkommen sein. Gewis werden sie die Resultate der Defensivität nicht vorenthalten.

Be richt igung.

In der Beilage zur Nr. 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung vom 31. October dieses Jahres wird in einem an Breslau's Börse gerichteten Aufsatze über die von der königl. Bank vorgenommene Erhöhung des Zinsfußes Beschwerde erhoben und ausgeführt, daß dieselbe nach der stattgefundenen Zinsermäßigung der Staatspapiere, Pfandbriefe u. c. weder hätte erwartet werden können, noch in der jetzigen Zeit großer Eisenbahn- und anderer Unternehmungen gerechtfertigt erscheine. Es wird ferner bemerkt, daß, da die Verwaltung der königl. Bank das Gefährliche der Maßregel unzweifelhaft kenne, deren Durchführung ihre Nothwendigkeit aus besondern Zwecken beweise und endlich auch behauptet, daß die königl. Bank in neuerer Zeit die alleinige Geldquelle für Handel, Gewerbe und Verkehr geworden sei, daher auch die Pflicht zur Erhaltung eines stets gleichmäßigen Geldpreises habe, um so mehr, als der Handelsstand durch Annahme der im Verkehr von Hand zu Hand gehenden Banco-Scheine au porteur deren Macht selbst ver Hundertfacht und sich somit deren Einflusse unwiderstehlich Preis gegeben habe.

Wenn gleich das des Geldverkehrs kundige Publikum durch eine solche Darstellung der Sache nicht leicht irregeleitet werden kann, so dürfte doch für mit diesen Verhältnissen weniger vertraute Personen eine Beleuchtung der aufgestellten Behauptungen nützlich sein.

Die königliche Bank ist nach der Allerhöchsten Verordnung vom 3. November 1817 ein von der Finanz-Verwaltung unabhängiges, unter der Garantie und Controle des Staates stehendes Institut, dessen Bestimmung dahin geht, die bei Gerichten, milden Stiftungen, Behörden und Instituten einstweilen nicht verwendbaren mäßigen Gelder zur Verzinsung, welche überwiegend mit 3 und 2 1/2 und nur zum kleinen Theile mit 2 Procent erfolgt, anzunehmen und durch Discontirung guter Handelswechsel und durch vorübergehende Verleihung leicht verkäuflicher Unterpfänder dem Handels- und Gewerbsstände zugänglich zu machen.

Die königl. Bank häuft sonach weder gewaltsam bei sich Gelder an, noch ist sie dazu bestimmt, die zu Geschäfts-Unternehmungen erforderlichen dauernden Betriebskapitalien zu beschaffen. Es folgt hieraus von selbst, daß es unrichtig ist, sie als die einzige Geldquelle für Handel, Gewerbe und Verkehr im Staate zu bezeichnen, und gewis werden die zahlreichen selbstständigen Geschäftsmänner einer solchen, sie verletzenden Behauptung nicht bestimmen.

Erzielung von Gewinn, welcher beim Betriebe einer Privatbank hauptsächlich für die Unternehmer maßgebend wird, ist nicht die Bestimmung der königlichen Bank. Sie vermeidet daher, ihre zinsbringende Geld-Anlage irgend wie in künstlicher Weise zu erweitern und durch das Gewicht ihrer Geldmittel anderweitige Concurrenz auszuschießen, überläßt erstere vielmehr dem natürlichen Entwicklungsgange des Handels und der Gewerbe, so daß im Zeitraume eines Decenniums in einem Jahre vielleicht nur der fünfte Theil dessen, was in einem andern Jahre besondern Handels-Aufschwunges vorübergehend erfordert wird, von ihren baaren Fonds benutzt werden kann.

Ueber die Veranlassung zu der Zins-Erhöhung bei der königlichen Bank wird kein umsichtiger Geschäftsmann einen Zweifel hegen. Der Geldbedarf ist, wesentlich wegen der zu den Eisenbahn-Bauten erforderlichen großen Summen, seit länger als Jahresfrist in fortgesetztem Steigen und in natürlicher Folge hiedon der Preis des Geldes, der für dessen Benutzung zu zahlende Zins, gestiegen. Wollte die königliche Bank einer solchen andauernden Bewegung des Geschäfts-Verkehrs nicht folgen, so müßten ihr, wie ohne Ausführung klar ist, unerspäßliche Fonds zu Gebote stehen. Sie erfüllt im Gegentheile ihre Pflicht, wenn sie durch die für jetzt nur geringe Erhöhung des Zinsfußes das Publikum auf die obwaltenden Verhältnisse aufmerksam macht und vor Täuschungen bewahrt, welche die verderblichsten Folgen haben müßten.

Es erledigt sich hiernach von selbst, was in dem fraglichen Aufsatze von besondern oder höheren Staatszwecken, welche jedoch nicht näher angedeutet sind, gesagt wird und bleibt daher nur noch zu erwähnen übrig, was von der ver Hundertfachen Macht der königlichen Bank durch den Umlauf von Banco-Scheinen erzählt ist. In Folge der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 5. December 1836 circuliren keine auf den Credit der Bank ausgestellte Bankscheine oder ähnliche Papiere mehr. Der Verfasser scheint daher die von den Theilnehmern des Giro-Verkehrs ausgestellten Giro-Anweisungen gemeint zu haben, und dann verrieth seine Behauptung eine gänzliche Unkenntnis des bei der Bank bestehenden Giro-Verkehrs. Denn die von den Giro-Theilnehmern bei der königlichen Bank deponirten Gelder sind ein Eigenthum der Deponenten oder der Inhaber der Giro-Anweisungen und werden daher stets baar bei der Bank aufbewahrt. Lediglich um die gefährliche Aufbewahrung großer Geldbestände in Privatwohnungen unnötig zu machen, die baaren Zahlungen durch Vermeidung lästiger Geldtransporte zu erleichtern, so wie das Verschicken und Manco an den sonst in sehr großer Zahl circulirenden Beuteln mit Geld zu vermin-

bern, hat die Kgl. Bank den kostenfreien Giro-Verkehr eingeführt. Es liegt mithin am Tage, daß auf diesem Wege eine Vermehrung der Fonds der Bank niemals erlangt werden kann.

B e r i c h t i g u n g.

Die Nr. 261 der Bresl. Zeitung enthält einen langen mit * bezeichneten Artikel vom 1. Novbr. aus Briesg, an dessen Schlusse die Behauptung aufgestellt wird, daß die vom Hrn. Frank etablierte Kalkbrennerei unstreitig die größte des preuß. Staats sei. Der * Correspondent wolle sich hierdurch belehren lassen, daß das königl. Kalkbrennerei-Etablissement zu Kübersdorf schon vor länger als 20 Jahren aus 2 fünf-schürigen und 3 dreischürigen Kumsfortschen Ofen bestand, während Hr. Frank nur einen solchen dreischürigen Ofen erbaut hat, daß ferner auch in Schlesien seit längerer Zeit viele solche Etablissements sich befinden, die zum Theil größer als das Frank'sche sind und von denen Hr. Frank erst das Muster zu seiner Anlage genommen hat. Daß der Frank'sche Ofen täglich 100 Tonnen Kalk liefert, ist ebenfalls unwahr, da ein solcher Ofen nur 50 und ausnahmsweise 60 Tonnen (à 4 Schfl.) täglich zu liefern vermag. Wenn der sonstige Inhalt des gedachten Artikels eben so wahrheitsgetreu ist, was darf dann davon geglaubt werden? Hk.

In Sachen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

So viel uns bekannt ist, hat von allen bisher eröffneten Eisenbahnen noch keine von dem ersten Augenblicke an in so ununterbrochener Folge so viele Klagen und Beschwerden seitens des Publikums hervorgerufen, wie die seit dem 19. October befahrene Strecke der Niederschl.-Märkischen, zwischen Breslau und Liegnitz. Kaum ist seitdem noch eine Zeitung in den beiden Ausgangsorten dieses Terrains erschienen, welche nicht die eine oder die andere Klage mitgebracht hätte; und wir sind in Folge eigener Erfahrung sehr geneigt zu glauben, daß, wenn Lissa, Nimkau, Stephansdorf und Maltſch bereits auch ihre Tageblätter hätten, auch von dorthin Klageblätter genug zu lesen sein würden. Diese Erscheinung ist bei der großen Freude und Begeisterung, mit denen allerwegen die Eisenbahnen aufgenommen werden, fast unerklärlich, und läßt, wie es auch in der That nicht anders ist, die stärksten Ursachen voraussetzen.

Die Nr. 89 des Liegn. Communalbl. enthält eine neue Beschwerde über „das Benehmen des Beamten-Personals der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn,“ und es wird darin durch die Worte: „es stehen der Direction viele unserer geehrten Schlesiener.“ deutlich genug darauf hingewiesen, wo „die am 3. Nov. in Breslau gewesenen Liegnitzer“ den Schaden Israels suchen. Sollten dieselben nun Recht haben, was wir wegen mangelnder Sachkenntnis weder behaupten noch läugnen, so wollen wir unsern lieben Landsleuten im Allgemeinen den Rath geben, offensbare Beleidigung und Grobheiten doch aber ja, wie in der erwähnten Beschwerde in Aussicht gestellt wird, gerichtlich zu rügen, im übrigen aber doch nicht jede Aeußerung dieser Herren gleich für „Unart“ und „Grobheit“ auszuliegen.

Das Direktorium würde in diesem Falle allerdings auch der doppelte Vorwurf einer Ungerechtigkeit und eines Mißgriffs treffen, — einer Ungerechtigkeit, weil dasselbe doch gewiß, wenigstens an dem, so zu sagen, schlesiſchen Theile der niederschlesischen Eisenbahn Schlesiener anstellen konnte, und eines Mißgriffs, weil es ihnen doch bekannt sein mußte, daß die gleiche Art sich am Besten zusammenpaßt. Oder wird dasselbe etwa die begangene Ungerechtigkeit dadurch gut machen wollen, daß es in

der Markt Schlesiener anstelle? Wir fürchten, daß dies ein zweiter Mißgriff wird. Der gemüthliche Schlesiener paßt dorthin eben so wenig. Findet unsere Provinz übrigens denn gar keine Vertretung in dem Direktorium, und ist es nicht ein großer Uebelstand und ein arger Widerspruch, daß das Direktorium der schles. Eisenbahn seinen Sitz in Berlin hat? daher kommt es denn wohl auch, daß alle Klagen, Anfragen und Beschwerden bisher noch so ganz und gar ohne Antwort geblieben sind. Oder ist es Grundsatz des Direktoriums, weder durch Wort noch durch That auf dieselben zu antworten? denn allerdings blieb es dem Publikum und zunächst den Aktionären, diese sehen in ihrem pecuniären Interesse, nichts weiter übrig, als die hohen Staatsbehörden um Einschreitung in dieser Angelegenheit anzugehen; denn abgesehen von der unfreundlichen und ungefälligen Begegnung seitens der Beamten, welche noch als große Kleinigkeit erscheint, kann es doch wahrlich Niemanden gleichgültig sein, sich bei den großen Unregelmäßigkeiten, Unordnungen und Fehlern in der Verwaltung auf jeder Fahrt allen möglichen Fährlichkeiten Preis gegeben zu sehen.

Den vielbesprochenen Beamten aber? wollen wir es doch noch einmal sagen, wie sie nicht genug bedenken können, daß sie doch im eigentlichen Sinne des Wortes im Dienste des Publikums stehen. Oder haben sie etwa die Eisenbahn gebaut? Gehört sie ihnen? Sind sie nicht von dem Direktorium angestellt, und ist dieses nicht die Repräsentation der Actionäre? Sind nicht die Actionäre ihr Publikum? Ja, befinden sich nicht wahrscheinlicher Weise stets mehrere Actionäre persönlich unter den Mitfahrenden? Und wer erhält denn die Eisenbahn? Doch wieder das Publikum. — Wollen die resp. Beamten denn also durchaus Gefahr laufen, den Vorwurf auf sich zu laden, daß sie ihren Berathern ungeziemend begegnen. — Alles bei Seite gesetzt, aber verdient das Publikum überall und auch in dem Geringsten seines Individuum, Achtung, und verlangt Achtung. (Liegn. Communalbl.)

Concert im Theater.

Herr Francois Prume, von dessen Kunstfertigkeit im Violinspiel kürzlich erst die Berliner Blätter berichteten, gab am Dien d. im hiesigen Theater sein erstes Concert. Seit etwa sechs Jahren ist der Name dieses Künstlers, der, den lexicographischen Nachrichten zufolge, im Jahre 1816 zu Stavelot, einer kleinen belgischen Stadt, geboren ist, in Deutschland mit Auszeichnung genannt, und besonders durch eine kleine, bereits für verschiedene Instrumente eingerichtete Komposition „La Melancolie“ auch dort, wo der Künstler selbst noch nicht hinkam, durch andere Violinisten verbreitet worden. Sein Spiel hat nun auch hier gegenwärtig großen Beifall erhalten. Es schließt sich durchaus der französisch-belgischen Methode an; sehr dünne Befestigung des Instrumentes, höchst feiner und zarter Ton, im Styl des Vertrages viel Weichheit und reichliche piquante Züge oft Spielereien, dieses sind Eigenthümlichkeiten, welche den Character jener Schule ausmachen. Die vielen Schwierigkeiten, die Prume mit großer Leichtigkeit und Eleganz überwindet, erregen die stürmische Bewunderung der Versammlung, der Hauch der Sentimentalität, welcher über die Gesangstellen ergossen ist, übt jenen besonderen Reiz aus, den auch die Anhänger des kräftigeren Tones der deutschen Methode anzuerkennen haben. Was die Kompositionen betrifft, so geben wir der ausgezeichnet schönen Romanze, welche den Mittelpunkt des Concerts, eigentlich eines Concertino's, bildete, den Vorzug. Die sorgfältige Instrumentation unterstützt die zarte Melodie aufs Lieblichste. Das Rondo, mit dem für springenden Bogen berechneten Thema, gewinnt Leben und Wirklichkeit nur durch den piquanten Vortrag des Komponisten. Lafont's Fantasia aus der „Stimmen von Portici“, ein Musikstück, auf dessen Success hin dieser nun verstorbene Geiger vor zehn Jahren herumreiste, ist unglaublich leichtsinnig zusammen geschrieben, gab aber Prume schon durch das Thema der Schlummercavatine die beste Gelegenheit das Genre seines Vortrages aufs Erfolgreichste darzulegen. Der Beifall war ungetheilt, und sichert dem zweiten Concert noch stärkeren Besuch. Die. Haller im Vortrage der hier fast unbekanntesten Gesangsene von Schubert „Der Hirt auf dem Felsen“, auch Herr Rieger, der den „Trompeter“ von Kopisch und Speier sang, gefielen.

Es ist zu erwähnen, daß noch ein Violin-Virtuose, der vor mehreren hier Beifall gefunden hat, — wir folgen dabei nur fremden Berichten, — Hr. Ghys, aus Ausland hier angelangt, sich gleichfalls zu produciren wünscht. Das laufende Jahr ist für Violinspiel sehr ergiebig gewesen: Bott, Molique, Bazzini, Remmers; dieser Letzgenannte zog hier das schlimmste Loos, das jedoch bei vielen schnell nach einander sich ablösenden künstlerischen Erscheinungen verwandter Gattung nicht befremden konnte. L. S.

T h e a t e r.

Sonnabend, 9. Novbr. Zum ersten (und hoffentlich zum letzten) Male: „Modestus“, Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardtstein. Madame Pollert und Herr Wohlbrück wurden gerufen *).

*) Das Stück ist unter aller Kritik.

Der Ref.

Handelsbericht.

Breslau, 9. November. — Unser Getreidemarkt war in dieser Woche sparsam befahren, jedoch hielten die Ankäufe von Weizen und Roggen für die Provinz an und behaupteten sich die Preise auf ihrem bisherigen Standpunkte. Gelber Weizen in alter und neuer Waare mit 42 à 50 Sgr., weißer desgleichen mit 45 à 53 Sgr.; alter und neuer Roggen mit 32 à 36 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität bezahlt. Gerste drückte sich etwas, und wurde Mehreres zu 28 à 30 Sgr. gekauft. Erbsen ohne Zufuhr 32 à 36 Sgr. pr. Schfl. nominell. Hafer 17 1/2 à 19 Sgr. Nach Schlagleinfaat zeigt sich häufige Frage, jedoch kommt nichts von Belang vor; für die zugeführten, kleinen Pöschchen wird 3 1/2 bis 4 1/4 Rtl. pr. Saet von 2 Schfl. gefordert und bezahlt. Kappsaat mit 74 à 75 Sgr., Rübsen mit 62 à 64 Sgr. pr. Schfl. bezahlt. Weiße Kleesaat bleibt anhaltend gern genommen, und behaupteten sich die in unserm letzten Berichte notirten Preise vollkommen. Neue rothe Saat fand bei spärlichen Anstellungen ebenfalls rasche Käufer und zeigte sich auf die besseren Hamburger Berichte auch etwas mehr Kauflust für vorjährige Saat, wovon besonders in den besseren Sorten einiges zu 11 à 12 Rtl. gehandelt wurde. Hohes Rüböl ziemlich lebhafter Umsatz, für loco Baa-ren 10 1/2 à 1 1/2 Rtl. Geld, 10% Brief, auf Lieferung pr. December, Januar 10 1/2 Rtl. bezahlt. Spiritus loco mit 5 1/2 à 6 Rtl. pr. 60 Quart. à 80 % bezahlt, Lieferung während des Winters dürfte mit 5 1/2 Rtl. zu haben sein.

Actien-Course.

Breslau, vom 9. November. Das Geschäft in Actien war heute ziemlich lebhaft und Mehrere erfuhren eine nicht unbedeutende Steigerung. Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 112 Br. Prior. 103 1/2 Br. Oberschl. Lit. B. 4% vollinges. p. C. 105 Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. adgest. 102 1/2 G. dito dito dito priorit. 102 Br. Rheinische 5% p. C. 76 Gld. Ost-Preussische (Kön.-Mind.) Zus.-Sch. 103 1/2 bis 5/8 u. Br. Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 u. 106 bez. u. Gld. Sächs.-Schles. (Dresd.-Sörl.) Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 bis 1/2 bez. Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100 Br. Wilhelmshafen (Köf.-Doerberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Aus der Lausitz, 31. October. (Kön. S.) Die sächs.-schlesiſche Eisenbahn wird schwinghaft betrieben. Vor einigen Tagen haben auch die Erarbeiten in der Umgebung von Baugen begonnen, wo einige große Werke, darunter die Ueberbrückung des dort steilen und felsigen Spreethales, müssen ausgeführt werden. Noch im Laufe des Winters wird die Strecke von Dresden bis Radeberg und im Herbst 1845 bis Bischofswerda (8 Stunden) fertig; im Herbst 1846 soll die ganze Bahn bis Breslau (60 Stunden von Dresden) dem Verkehr übergeben werden. Ohne Zweifel wird diese Bahn zu den einträglichsten in Deutschland gehören, denn sie vermittelt die Vertretung des deutschen Nordens und Westens mit dem Osten und zieht sich mitten durch die volkreichsten und gewerblichsten Gegenden. Auch mit Naturschönheiten ist diese Bahn bevorzugt, denn sie zieht sich, vom Eintritte in die Lausitz an, bei Bischofswerda bis nach Liegnitz im nahen Anbichte der Sudeten und des Riesengebirges, ja, zum Theile hart an ihrem Fuße hin. Das preussische Gebiet erreicht sie bei Görlitz, wo eine kolossale Brücke über die Neiße zu stehen kommt. Es müssen daselbst Pfeiler von 92 Fuß Höhe aufgeführt werden. Unseres Wissens besteht auf keiner Eisenbahn des Continents ein zweites Werk von solcher Größe.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 3 bis 9. November c. sind auf der ober-schlesischen Eisenbahn 3665 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2704 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 3ten bis 9ten d. Mts 3047 Personen befördert. Die Einnahme war 2002 Rtl.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der am 19. October c. für das Publikum eröffneten Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau bis Liegnitz sind in der Zeit vom 27. Octbr. bis 9. Novbr. d. J. 3892 Personen befördert worden.

Für die Herren Justitiarien.

Die neuen vorschristsmäßigen Formulare zu den jährlich einzureichenden Geschäfts- (Haupt- u. General-) Uebersichten sind fertig und à Buch 15 Egr. zu haben bei Brehmer & Minuth in Breslau, Sandstraße No. 14.

Unseren geehrten auswärtigen Cigarren-Abnehmern erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir die Provinz erst wieder zum künftigen Frühjahr bereisen lassen, daher wir bitten, die uns zugehenden Herbst-Bestellungen auf echte Havana-, Manila-, Hamburger und Bremer ic. Cigarren gütigst schriftlich erteilen zu wollen und der promptesten billigen Ausführung (wie bisher franco Fracht und Emballage) versichert zu sein. - Küher unserem bekanntlich starken Lager direkt bezogener Havana-Cigarren zu den Preisen von 22 Rthlr., 25 Rthlr., 28 Rthlr., 30 Rthlr., 35 Rthlr., 40 Rthlr., 50 Rthlr., 60 Rthlr. bis 100 und 120 Rthlr. pro Tausend Stück, führen wir regelmäßig über hundert verschiedene Sorten Bremer, Hamburger und inländischer Cigarren von 4 Rthlr., 5 Rthlr., 6 Rthlr., 7 Rthlr., 8 Rthlr., 9 Rthlr., 10 Rthlr. u. f. w. bis 25 Rthlr. pro Tausend, und liefern wir dem Liebhaber einer billigen aber dabei guten Cigarre für den Preis von 8 à 10 Rthlr. pro Tausend schon eine feine abgelagerte Waare frei ins Haus; ebenso alle Sorten von Rauch- und Schnupftabak feu aus mehr als fünfzig verschiedenen Fabriken des In- und Auslandes, zu billigen aber festen Preisen. Glas im November 1844.

Carl Wilhelm Berger & Comp.

Ebenfalls selbst lagert eine Quantität sehr schöner Hopfen, wovon wir auf Verlangen Proben einfinden, zum billigen Verkauf.

Nothwendige Erklärung

in Betreff der Transport-Versicherung auf Meß-Güter.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für alle diejenigen, welche seither bei Frachtzahlungen die Versicherung-Prämie decorirt haben, angenommen wird, als wollten dieselben ihre Güter von allen Meßplätzen nicht unter Versicherung gehen lassen und kann ihnen im Falle eines Unglücks keinerlei Anspruch auf Entschädigung zustehen. Breslau den 11. November 1844.

Meyer H. Berliner. Johann M. Schay.

Direkt aus Paris

erhielten wir so eben die feinsten Pariser Seidenhüte für die Winteraison, sowie ächte chapeaux Gibus, die sich in einer Höhe von 2 Zoll verpacken lassen, Cravatten in Satin und Cashmir, feinste Pariser Handschuhe mit einer neuen Art von Knöpfen, sowie sämtliche Toiletten- und Luxus-Artikel für Herren und Damen im neuesten Pariser Geschmack zu den billigsten, aber festen Preisen.

Olivier & Comp.,

Hof-Coiffeurs Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Schweidnitzer Straße No. 4.

Echt englisches Schieß-Pulver.

Wurtles's and Darvey's Treble Strong Cylinder, Hounslow Gunpowder; Office, Lombard Street, London

called „hunters happiness“ (Jägerglück.)

Das unter obiger Bezeichnung schon früher rühmlichst bekannte Schießpulver (berstärksten Gradung), welches beim oftmaligen Schießen durchaus keinen Schmutz im Rohre läßt, empfehlen als das bis jetzt bewährteste Pulver:

1 engl. Pfd. (in Blech, Original-Packung) circa 1 1/2 Pfd. preuß. für 17 1/2 Egr. 1 preuß. Pfd. (in Papier-Packung) in 1/2 und 1/4 Pfd.-Packeten für 14 Egr.

in Breslau: R. Standfuß, vorm. D. W. Müller, Ring Nr. 7,

- List of names and addresses in Breslau: in Briesg. J. G. Schmieder u. R. Felz; in Reichen D. S. Anton Heinge; in Greunburg C. G. Herkog; in Gonsstadt Jos. Kinkel; in Cosel C. Schabon; in Falkenberg J. D. Schönfelder; in Frankenstein E. Tschörner; in Gleinig Aug. Veschninsky; in Glas Al. Rosenberger; in Goldberg C. S. Müller; in Guttentag R. Sachs jun.; in Groß Strehlis C. S. B. Scholz und Fäschke; in Habelschwerdt Joh. Aug. Wader; in Hirschberg J. S. Binner's Bwe.; in Jauer C. F. Sander; in Königshütte Gustav Thiele; in Krappitz G. Hermes; in Landek A. Z. Gottwald; in Leobichau Th. Hensel; in Leichnitz Georg Kowallek; in Liegnitz Carl Aug. Nöther; in Löwen Wilh. Stendel; in Lublinig Veschte; in Ramslau Franz Herrmann; in Reife A. E. Hampel; in Neu-Berun G. Pollack; in Neumarkt C. L. Steinberg; in Neustadt Joh. Wesker; in Nimpitz Ludw. Müller; in Nicolai W. Eifencker; in Ohlau A. Cabanis, vorm. Ludwig's Wittve; in Oppeln J. H. Schüler u. Comp.; in Dttmachau J. M. Thomas; in Peistretscham Anton Beyer; in Ples Weichharts Bwe. und Stierich; in Ratibor Jgn. Guttmann; in Rybnick August Julius Stierich; in Rosenberg R. J. Weigert; in Schweidnitz G. B. Dypis; in Striegau Eduard Schmidt; in Sohrau D. S. Robert Steffe; in Tarnowitz Johann Macho; in Tost G. F. Schumann; in Ujest C. Th. Wollny; in Walbenburg C. L. Schöbel.

B. Perl jun., Schweidnitzerstr. No. 1, erste Modewaarenhandlung vom Ringe ab, empfiehlt seine in der Frankfurter Messe persönlich vortheilhaft eingelaufenen Neuigkeiten für Damen und Herren - wobei sich ganz besonders eine vollständige Auswahl moderner wollener Umschlagerücher in jeder beliebigen Größe als sehr preiswerth auszeichnen - zur geneigten Abnahme.

Avertissement.

Von einer bedeutenden Gewehr-Fabrik im Auslande wurden mir Doppelfinten zu dem festen Preise pro Stück 9 Frd'or, und Pistolen, werden bei Besichtigung dieser so schönen durabelsten Gewehre den Preis sehr billig finden; auch steht Fabrikant für den guten Schuss und Dauerhaftigkeit ein.

C. F. Rettig, Oderstrasse No. 24, drei Brezeln.

Vermiethungs-Anzeige. In dem in der Neustadt, Seminariengasse No. 6, gelegenen, ehemaligen Schullehrerseminar-Gebäude sind noch drei große, heizbare Säle, eine größere Wohnung und mehrere Böden monatweise zu vermieten. Ruchse, Häuser-Administrator, Kirchstr. No. 5. Zu vermieten Albrechtsstraße No. 52, Ecke der Schuhbrücke, in erster Etage, eine durchaus neu eingerichtete Wohnung von 6 Zimmern, großem Vorsaal, Kochstube und allem Zubehör, auch bald oder Weihnachten zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermieten: Schmiedebrücke No. 56 ist der 2te Stock, bestehend aus 6 Zimmern nebst Entree, 2 Kellern, 2 Küchen und 2 verschließbarem Bodenkammern zu vermieten. Das Nähere erfährt man: Ring No. 21, 2 Treppen hoch, und Albrechtsstraße No. 57, im Laden. NB. Auch kann die Wohnung getheilt werden.

Ein Quartier von 4 Piecen nebst Küche, im 2ten Stock, Katharinenstraße No. 2, bald oder von Weihnachten ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth parterre zu erfragen. Lauenzienstraße No. 36 c. ist eine sehr freundliche Parterre-Wohnung, bestehend in 4 Stuben mit Küche ic., für kommende Ostern zu vermieten und das Nähere eben-dasselbst zu erfragen. Breslau den 10. November 1844.

Zwei sehr gut möblirte Zimmer mit besonderem Eingang sind sogleich oder zum 1sten E.M. für einen auch zwei Herren, Dominikanerplatz No. 2 drei Stiegen hoch zu vermieten. Breslau den 10. November 1844.

Gut meublirte Zimmer sind auf Tage und Monate, nebst Stall und Wagenplatz, zu vermieten Albrechtsstraße No. 39.

Zwei große Weinsteller sind zu vermieten Albrechtsstraße No. 52.

Angekommene Fremde. Am 9ten. In der goldenen Gans: Hr. Graf von Poniatowski, von Kiew; Hr. Graf v. Potoki, von Posen; Hr. Müller, Gutsbes., von Blumenrode; Hr. v. Dheim, von Neudorf; Hr. v. Rembowski, Landgerichts-Präsident, von Gottschowo; Hr. Bock, Buchhändler, Hr. Goldstein, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Brandenburg, Fabrikant, von Altona; Hr. Bloch, Kaufm., von Hamburg; Hr. Clanberg, Kaufm., von Solingen; Hr. Neumarkt, Kaufm., von Triest; Hr. Demond-Roub, Kaufm., von Paris; Hr. Kallir, Hr. Segalle, Kaufleute, von Brody. - Im weißen Adler: Hr. Gahn, Hauptmann, von Neustadt; Hr. Hansmann, Kaufm., von Eupen; Hr. Levy, Kaufm., von Brüssel; Hr. Gramer, Kaufm., von Brandenburg; Herr Bayer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Paschke, Gutsbes., von Herrnsdorf. - Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Grabowski, von Posen; Hr. Schlumberger, Kaufm., von Manderger; Hr. Friisch, Partikulier, von München; Hr. Gotthard, Partikulier, von London; Hr. Franz, Partikulier, von Berlin. - In den 3 Bergen: Herr Mannasse, Kaufmann, von Fiehe; Hr. Reussen, Kaufmann, von Rheydt; Hr. Glöckler, Kaufm., von Frankfurt; Hr. Neubauer, Kaufm., von Stettin; Hr. Lindheim, Partikulier, von Dresden; Hr. Klebe, Fabrikbesitzer, von Berlin. - Im blauen Hirsche: Hr. Breithaupt, Major, von Giaz; Hr. Dr. Berkowig, Gutsbesitzer, von Alt-Grottkau; Hr. Siller, Gutsbesitzer, von Grützenberg; Hr. Freifein, Herr Föst, Partikuliers, von Salzbrunn; Herr Schmidt, Partikuliers, von Berlin; Hr. Pzenotocki, Kaufm., von Paris. - Im deutschen Haus: Hr. Lehmann, Partikulier, von Oppeln; Hr. Seibel, Defonom, von Riegersdorf. - Im Kautenkranz: Herr Kässig, Baumeister, von Beuthen. - Im weißen Roß: Hr. Hampel, Gutsbesitzer, von Psaffendorf; Hr. Friedländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Steinberg, Kaufmann, von Neumarkt. - Im gelben Löwen: Herr Baron v. Nichte, von Pannwitz; Herr v. Rothkirch, Major, von Pilsnetitz. - Im Hôtel de Saxe: Hr. Neumann, Defonomie-Kommissarius, von Krotoschin; Herr Süßenbach, Superintendent, von Trebnitz; Hr. Majunko, Gutsbesitzer, von Labzice. - In der Königs-Krone: Hr. Mönch,

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course, Breslau, den 9. November 1844.

Table with columns for Wechsel-Course, Geld-Course, Effecten-Course, and Barometer. Includes rates for Amsterdam, London, Vienna, etc., and weather data for 1844.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns for Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger.), Wind (Richtung, St.), Luftkreis. Includes data for 1844 and temperature minimum/max.

Table showing Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß) for Breslau, den 9. November 1844. Lists prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in different quantities.